



ETH LIFE

4 WEB-CD

Die Beta-Phase zum Web Corporate Design (Web-CD) ist angelaufen

5 UNIKATE

Exklusive Arbeiten für die Forschung verlassen täglich die Glasbläserei



INHOUSE

7 JUBILÄUM

Die PeKo beschloss, ihren Teil zum 150-Jahr-ETH-Jubiläum beizutragen

8 MINUS

Mensakommission: Das SV-Rechnungsergebnis 2002 hat sich verschlechtert

9 PERSONALBAU

Restrukturierung heisst nicht automatisch Personalabbau

11 PRÜFUNGEN

Das Studieren an der ETH ist auch über Aufnahmeprüfungen möglich

13 BERUFSBILDUNG

Die berufliche Bildung wird ab 2004 durch ein neues Gesetz aufgewertet



Ausbau der Autonomie: Mit dem revidierten ETH-Gesetz gewährt die Politik dem ETH-Bereich und damit der ETH Zürich mehr operativen Spielraum.

BILD: ESTHER RAMSEIER

Gewichtige Retouchen

Es sei eine «Mini-Revision», wurde in den Verhandlungen des Parlaments betont. Dennoch sind die jetzt beschlossenen Änderungen am ETH-Gesetz von erheblichem Gewicht. Mit der voraussichtlich ab 2004 gültigen Rechtsgrundlage werden die Karten zwischen ETH-Rat und ETH-Leitung neu gemischt und die Kompetenzen etwas verschoben. – Ein Blick auf die wichtigsten Neuerungen.

VON NORBERT STAUB

Mit überwältigendem Mehr, vom Ständerat gar einstimmig, wurde das revidierte ETH-Gesetz im März vom eidgenössischen Parlament verabschiedet. Die Referendumsfrist läuft zwar erst am 10. Juli ab, doch der Inkraftsetzung auf Anfang 2004 steht wohl nichts mehr im Wege. In den Parlamentsdiskussionen war immer wieder vom Desiderat «Verfassungsartikel» die Rede: die gegenwärtige Revision sei lediglich als Etappe auf dem Weg zur Integralisierung der Schweizer Hochschullandschaft zu sehen. Die Debatte über die Neugestaltung

der Hochschullandschaft Schweiz, so wurde klar, steht noch bevor.

NEUES DENKEN

Dennoch wird diese Gesetzesrevision quer durch die Parteien als sinnvoll und dringlich angesehen. Denn 1999 ist ein Kulturwandel Tatsache geworden: Der Bundesrat hat damals dem ETH-Bereich für 2000 bis 2003 erstmals einen Leistungsauftrag erteilt und die Institutionen mit erheblicher Autonomie ausgestattet, unter anderem mit einem Globalbudget und eigener Rechnungsführung. Dieses Abrücken vom staatlichen Planungsdenken soll den ETH den dringend nötigen Spiel-

raumzuwachs im internationalen Wettbewerb geben. Die Version des ETH-Gesetzes von 1991, in welchem dem Geist der Autonomie noch staatliche Zügel angelegt waren, wird dem nicht mehr gerecht. Einzig die Grünen wollten es – erfolglos – dabei belassen, dass das letzte Wort über den inhaltlichen Kurs der Bundeshochschulen weiterhin bei den Bundesbehörden liegt.

PARLAMENT WILL MITSPRACHE

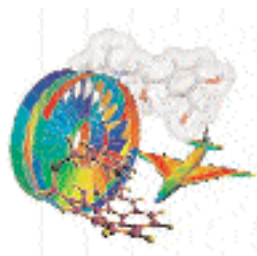
Welches sind nun die interessantesten Neuerungen? Bleiben wir noch beim auf vier Jahre ausgelegten Leistungsauftrag: dieser wird vom Bundesrat erteilt, muss nun aber vom Parlament genehmigt werden. «Das ist verständlich. Der ETH-Bereich wird von den Räten als strategisch bedeutend eingeschätzt. Zudem geht es um Bundesmittel von erheblichem Umfang», sagt

Fortsetzung auf Seite 3

▼ WERKSTATT FÜR CLEVERE ALGORITHMEN

Computermodele sind für viele Forschungsbereiche unentbehrlich. Das CoLab will nun Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen zusammenbringen, um neue Ansätze für Modelle zu entwickeln.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/Colab.html
04.04.2003



▲ SINGEN FÜR DIE WEIBCHEN

Die Nachtigall singt nicht nur während des Tages, der Vogel ruft auch in der Nacht. Letzteres tun aber nicht alle, haben Wissenschaftler festgestellt.

www.ethlife.ethz.ch/articles/sciencelife/nachtigall.html
08.04.2003



◀ MOMENT MAL, HERR VILLIGER

Wenn die Studiengebühr so stark steigt, dass Studieren zur Frage des Einkommens wird, sei etwas faul im Staate Schweiz, meint Kolumnist Elias Mulky.

www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/koluem1.html
02.04.2003



◀ WER LIEST MEINE E-MAILS?

E-Mails sind wie Postkarten: Auf dem Übermittlungsweg sind sie für alle lesbar. Mit Verschlüsselungsprogrammen kann aber die Privatsphäre geschützt werden.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/wer_liest_mails.html
14.04.2003

▼ MAYA-UNTERGANG

Untersuchungen sollen Aufschluss bringen: Brachten Dürren das Ende der Maya-Kultur?

www.ethlife.ethz.ch/articles/sciencelife/mayaguenther.html
28.03.2003



EDITORIAL

VON NORBERT STAUB

Die Schweizer Hochschullandschaft ist ein zerklüftetes, auf Traditionen und Sonderlösungen bauendes Gebilde. In diese Landschaft kommt jetzt Bewegung. In etwa fünf Jahren soll ein Verfassungsartikel die universitäre Vielgestaltigkeit politisch bündeln. Doch schon heute ist mit dem erneuerten, voraussichtlich 2004 in Kraft tretenden ETH-Gesetz vorgezeichnet, wohin die Reise geht.

Bundesrat und Parlament haben klar signalisiert: Alle ETH-Institutionen sollen die ihnen gewährte Autonomie mit noch mehr Leben füllen. Im alten Gesetz hiess es noch: «Der Autonomie der ETH sind dort Grenzen gesetzt, wo langfristige Planung und Koordination von Lehre und Forschung dies erfordern.» Diese Grenze gibt es nun nicht mehr. Unsere Hochschule hat das Heft in wissenschaftlicher, finanzieller und organisatorischer Hinsicht weitestgehend selbst in der Hand. «Nur noch» im Vierjahres-Turnus prüfen der ETH-Rat und die politischen Instanzen, ob die gemeinsam ausgehandelten Leistungsvorgaben erfüllt wurden.



Dass in der Forschung für das Erreichen höchster wissenschaftlicher Qualität ein maximaler Spielraum unabdingbar ist, wird immer wieder gern betont. Weniger populär ist Freiheit, wenn sie zur Verpflichtung wird. So trägt die autonomere ETH künftig auch grössere finanzielle Verantwortung. Diese ist zum Beispiel mit dem Geschick der ETH verknüpft, Forschungsaufträge einzuholen. Denn ab

2006 soll die Höhe der Drittmittel zu einem Indikator für die Zuteilung der Finanzierungsbeiträge des Bundes werden. Die ETH, so zeigt sich jetzt, hat da grossen Nachholbedarf. Sie liegt bei der Drittmittel-Akquisition im Schweizer Hochschulen-Vergleich abgeschlagen auf einem hinteren Rang.

Sich auf dem Markt der Forschung clever und Nachfrage-orientiert zu bewegen, heisst noch lange nicht, den Auftrag der Grundlagenforschung und der exzellenten Lehre zu vernachlässigen. Dieser bleibt das Markenzeichen der ETH, auch wenn sie künftig das eine tut und das andere nicht lässt.

Fortsetzung von Seite 1

Dieter Wüest, Leiter Hochschulentwicklung im Stab von ETH-Präsident Olaf Kübler. Die Kehrseite dieses Genehmigungsprozesses liegt aber auf der Hand: Es braucht mehr Zeit für die Vorbereitung; ein neuer Leistungsauftrag muss bereits rund eineinhalb Jahre vor seinem Inkrafttreten in Angriff genommen werden. Die Höhe der Bundesmittel für den ETH-Bereich wird jeweils mittels Zahlungsrahmen ebenfalls für vier Jahre festgelegt. Dieser entspricht allerdings eher einer «Absichtserklärung» des Parlaments, als einer verbindlichen Verpflichtung.

«An unternehmerische Tätigkeiten im eigentlichen Sinn ist nicht zu denken.»

ETH ALS «UNTERNEHMERIN»

Bereits der Zweckartikel weist interessante Neuerungen auf: so soll der ETH-Bereich an der öffentlichen Debatte über wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Themen teilnehmen: Die Öffentlichkeitsarbeit gehört jetzt explizit zu den Aufgaben der Bundeshochschulen. Aufschlussreich ist auch, dass der Zweckartikel jetzt ein Bekenntnis zur aktiven Rolle der Hochschulen bei der Wissensverwertung enthält. Künftig kann sich die ETH direkt an Unternehmen beteiligen, welche von ihr entwickelte Technologien auf den Markt bringen. «An im eigentlichen Sinn unternehmerische Tätigkeit ist dabei nicht zu denken», präzisiert Dieter Wüest. Vielmehr gehe es etwa um die Möglichkeit, Rechte an geistigem Eigentum abzutreten und im Gegenzug Firmenanteile zu übernehmen. Denkbar wird damit auch eine ETH-Beteiligung an Risikokapital-Gesellschaften, die hauptsächlich in junge High-Tech-Unternehmen investieren.

Der Hochschulsport und die Kinderbetreuung für Mitarbeitende: auch das sind Dinge, die zu pflegen und zu beachten die ETH nun gesetzlich verpflichtet ist. Uneins waren Stände und Nationalrat bis zum Schluss der Beratungen darüber, ob die Berufsbildung an den ETH gesetzlich verankert werden müsse. Durchgesetzt hat

sich die Meinung, dass das nicht nötig sei. «Man hat klar gemacht, dass die Berufsausbildung nicht zum Kerngeschäft gehört. An den Anstrengungen, welche wir an der ETH in der Lehrausbildung unternehmen, ändert sich nichts», erläutert Dieter Wüest.

MIT AUTONOMIE ERNST GEMACHT

Nicht nur der ETH-Bereich als Ganzes, auch die einzelnen Institutionen sollen mehr Bewegungsfreiheit erhalten. Zu diesem Zweck regelt das Gesetz die Verteilung der Kompetenzen neu. Im Klartext: Die ETH-Führungen sowie die Direktionen der Forschungsanstalten bekommen die alleinige operative Verantwortung. Bisher hat der ETH-«Verwaltungsrat» stets auch operativ gewirkt, etwa über die Mit-Lancierung von Forschungsprogrammen wie «Top Nano 21». Künftig beschränkt sich die Funktion des Rates jedoch klar auf Strategisches und die Aufsichtsfunktion. «Die ETH und die Forschungsanstalten nehmen die Zuständigkeiten wahr, die nicht ausdrücklich dem ETH-Rat übertragen sind», heisst es in Artikel 4 des Gesetzes. Eine der Folgen dieses Wandels ist, dass den ETH weitgehend freie Hand bei ihrer Organisationsform gewährt wird. Dazu gehört etwa, dass die Hochschulen selbst die Pflichtenhefte ihrer Schulleitungsmitglieder festlegen können.

SCHULPRÄSIDENTEN IM ETH-RAT

Der ETH-Rat wird an entscheidenden Stellen umgebaut: Die Funktion des Delegierten des ETH-Rates wird aufgehoben. Stattdessen wird es künftig einen vollamtlichen Präsidenten geben. Und neu sind im um zwei auf elf Mitglieder erweiterten ETH-Rat die beiden Schulpräsidenten und ein Direktor einer Forschungsanstalt vertreten. Absicht sei, damit die oft kritisierte ungenügende Einbindung der operativen Chefs der beiden ETH zu korrigieren, erklärte in den Beratungen Peter Bieri, Präsident der ständerrätlichen Parlamentskommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK). Auch die Mitwirkung der Hochschulgruppen im ETH-Rat wird ausgebaut: Eines der Mitglieder des ETH-Rates kann künftig durch die beiden Hochschulversammlungen vorgeschlagen werden.

Dieser Lösung könne zwar vorgeworfen werden, dass sie die Trennung von strategischen und operativen Aufgaben sowie zwischen Aufsicht und Be-



Dieter Wüest, Leiter Hochschulentwicklung im Stab von ETH-Präsident Olaf Kübler.

FOTO: NORBERT STAUB

aufsichtigten gefährde. Der Bundesrat habe diesem Konflikt durch eine präzisere Aufgabenzuteilung Rechnung getragen, so Bieri. Zudem verfügen die ETH-externen Mitglieder des Rates nun über die Stimmenmehrheit.

ANSTELLUNG ERSETZT WAHL

Unter die Aufgaben des ETH-Rates fällt in Zukunft auch die folgende: «Der ETH-Rat führt das strategische Controlling durch.» Das heisst, der ETH-Rat wird überprüfen müssen, ob die für die Vier-Jahresperiode gesteckten Ziele erreicht wurden. «Bei der Art und Weise, wie dies durchgeführt wird, besteht noch viel Klärungsbedarf», meint Dieter Wüest.

Eine weitere zentrale Neuerung betrifft das Dozentenrecht. Die Wahl der Professoren wird durch eine unbefristete Anstellung mit Kündigungsmöglichkeit ersetzt – die endgültige Abkehr vom Beamtenstatus, wie sie sich beim Bund jetzt durchsetzt. (Vgl. hierzu den Artikel «Konstruktive Evaluationen» in ETH Life Print vom 20. Dezember 2002, S.9). Und was schon länger bekannt war: Sämtliche ETH-Angestellten, auch die Professorinnen und Professoren, werden in die Publica, die neue Pensionskasse des Bundes überführt.

«LEX WÜTHRICH»

Während der Ständerat das Gesetz behandelte, wurde bekannt, dass ETH-Professor Kurt Wüthrich den Nobelpreis erhält. Die auch in den Medien geführte Diskussion über seinen bevorstehenden Wechsel nach Kalifornien hat dem Parlament den Anstoss gegeben, bei der Frage der Altersgrenze schnell zu reagieren. Die

«Lex Wüthrich» macht es nun möglich, dass herausragende Forschende über das Pensionsalter hinaus an der

«Die Hochschulen sollen ihre Stars auch nach dem Pensionierungsalter behalten können.»

ETH arbeiten können. «Die Hochschulen sollen ihre Stars auch nach dem Pensionierungsalter behalten können», sagte WBK-Präsident Peter Bieri, betonte aber, dass es sich dabei nur um Ausnahmefälle handeln könne.

Bei den von der ETH genutzten Grundstücken und Immobilien bleibt das laut Dieter Wüest «relativ schwierige System» beibehalten. Der Bund bleibt Eigentümer der ETH-Liegenschaften. Gleichzeitig muss die ETH im Rahmen des Finanzierungsbeitrags die bestehenden Gebäude unterhalten und die nötigen Neubauten erstellen. Das hat auch Vorteile: «Wir zahlen zwar, aber wir bauen genau das, was wir brauchen», hält Wüest fest und resümiert, dass dieser Gesetzgebungsprozess für die ETH «grundsätzlich eine Erfolgsstory» sei; man habe fast alles Gewünschte verwirklichen können. Jetzt gehe es darum, die Philosophie des neuen ETH-Gesetzes auf die Verordnungsebene zu übertragen. Dieter Wüest: «Die Ausführungsbestimmungen sollen die Stossrichtung des revidierten Gesetzes wiedergeben – und sie nicht etwa wieder verwischen.»

CORPORATE COMMUNICATIONS

GESTALTUNG UND UNTERHALT DER INTERNETSEITEN WIRD EINFACHER

Das neue Web-CD auf dem Prüfstand

Die ETH Zürich will sich im Internet neu präsentieren (www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/show/0,1046,2-8-2236,00.html). Die dazu nötigen Arbeiten schreiten planmässig voran. Seit Mitte März läuft die Beta-Phase zur Einführung des neuen Web Corporate Design (Web-CD).

VON FELIX WÜRSTEN

Bei 40 Internetsites von Departementen, Instituten und Projekten, die sich freiwillig gemeldet haben, wird das Web-CD in den nächsten Monaten getestet. Sofern die Schulleitung im Frühsommer grünes Licht gibt, wird das Web-CD anschliessend offiziell eingeführt. Ziel ist es, bis zum Beginn des Jubiläumsjahrs 2005 die Umstellung der wichtigsten 200 Websites der ETH abzuschliessen.

Mit dem Web-CD werden verschiedene Ziele verfolgt. Erstens soll die ETH einen Internet-Auftritt erhalten, der ihrem Selbstverständnis als international führende Hochschule gerecht wird. Zweitens ermöglichen die

einheitlich gestalteten Seiten eine einfachere Navigation. Und schliesslich wird drittens die Gestaltung und der Unterhalt der Internetseiten vereinfacht. Das Web-CD ist eng an ein von den Informatikdiensten angebotene zukunftsträchtige «Web Content Management System» (WCMS) gekoppelt, mit dem Websites effizient verwaltet werden können.

Nachdem das neue Konzept bei den Usability-Tests Anfang Jahr auf gute Resonanz stiess, verläuft nun auch die Beta-Phase viel versprechend, wie Ralph Mrowietz von der Abteilung Corporate Communications (CC) berichtet. Am meisten Diskussionen löst die vereinheitliche Navigationsstruktur der Websites aus. Die Projektverantwortlichen sind jedoch über-



zeugt, dass gerade diese Standardisierung für die Benutzenden gewichtige Vorteile mit sich bringt. Die viermonatige Beta-Phase soll nun zeigen, ob das Web-CD den Bedürfnissen der verschiedenen Einheiten tatsächlich gerecht wird.

Gleichzeitig möchte man auch Erfahrungen sammeln, wie sich die Umsetzung im konkreten Fall gestaltet. Wird das neue Design definitiv

eingeführt, bedeutet dies für die Mitarbeiter des Web Office der CC und der Informatikdienste einiges an Arbeit. Die dazu nötige Infrastruktur wird gegenwärtig aufgebaut, erklärt Mrowietz. – Interessierte können sich das Web-CD übrigens bereits jetzt auf dem Internet ansehen (www.cd.ethz.ch/webdesign).

Informationen zum WCMS: www.cms.ethz.ch/



«ETH Life international» öffnet die ETH zur Welt

ETH Life, die tägliche Webzeitung der ETH Zürich, hat ein neues Angebot. Die ETH Zürich ist eine internationale Hochschule, die Studierende, Doktorierende, Lehrende und Forschende aus der ganzen Welt anzieht. Für sie und für ein wissenschaftlich interessiertes Publikum im internationalen Raum erscheint neu jeden Donnerstag unter www.ethlife.ethz.ch/e/ die englische Wochenausgabe «ETH Life international».

In ihr werden die drei wichtigsten ETH-Life-Themen der Woche in Englisch präsentiert. Unter dem Motto «keep in touch» ermöglicht «ETH Life international» auch dem nicht deutschsprachigen Publikum, mit dem Leben an der ETH in Verbindung zu kommen

oder in Verbindung zu bleiben. Zusätzlich zur Web-Ausgabe kann auch ein wöchentlicher Newsletter in Englisch abonniert werden, der jeweils donnerstags per E-Mail über die wichtigsten Ereignisse der Woche berichtet.

THEMEN UND ZIELPUBLIKUM

«ETH Life international» richtet sich an ausländische ETH-Angehörige, an wissenschaftlich Interessierte und potenzielle Studierende aus aller Welt sowie an ETH-Alumni im Ausland. «ETH Life international» pflegt durch eine gezielt auf die Bedürfnisse dieses Publikums zugeschnittene Themenauswahl die Integration und den Zusammenhalt der internationalen ETH-Gemeinschaft und för-

dert gleichzeitig die Sichtbarkeit der ETH in der Welt.

SYNERGIEN NUTZEN

«ETH Life international» wird von der Redaktion der täglichen Webzeitung «ETH Life» betreut. Die Redaktion trifft die Auswahl aus den Themen der Woche von «ETH Life» und lässt die Texte durch eine Übersetzerin ins Englische übertragen. Durch die enge Verknüpfung zu «ETH Life» und die Konzentration der gedruckten Zeitung «ETH Life Print» auf neun Ausgaben pro Jahr kann «ETH Life international» ohne zusätzliche Mittel realisiert werden.

«ETH Life international» ist auch optisch deutlich an «ETH Life» orien-

tiert. Das erweiterte Logo und eine eigenständige Farbgebung (Orange statt Türkis als Leitfarbe) sichern gleichzeitig die Wiedererkennbarkeit und die leichte Orientierung. Zwischen «ETH Life» und «ETH Life international» besteht eine enge Verlinkung, so dass es für interessierte Leser ein Leichtes ist, von der englischen Wochenausgabe «ETH Life international» in die tägliche deutsche Webzeitung «ETH Life» zu wechseln und umgekehrt. Das Leserforum wird für beide Ausgaben gemeinsam und gemischtsprachlich geführt, ganz unter dem Motto: Synergien nutzen – Gemeinschaft fördern.

Martina Märki

P O R T R Ä T

DIE GLASBLÄSEREI DES DEPARTEMENTS PHYSIK PRODUZIERT FÜR DIE FORSCHUNG

Fast jedes Produkt ein Unikat

Exklusive Arbeiten für die Physik oder die Chemie verlassen die Räume der Glasbläserei auf dem Hönggerberg. Apparaturen werden nach eingehender Beratung für spezielle Versuchsanlagen konzipiert – weltweit einmalige Prototypen, die in der in- und ausländischen Forschung eingesetzt werden. Diese Exklusivität könnte bald einmal verloren gehen, weil der Nachwuchs fehlt.

VON REGINA SCHWENDENER

Selbst im Hause wissen nur Wenige von der Glasbläserei. Oder wussten Sie, dass es auf dem Hönggerberg im Departement Physik eine professionell betriebene technische Glasbläserei gibt? – Sie besteht seit 1970 auf dem Hönggerberg; vor dieser Zeit hatte sie seit 1958 an der Gloriastrasse ihr Domizil.

PRÄZISIONSARBEIT VERLANGT

Ganz am Ende der Physik-Institutsgebäude im HPF, ist die Glasbläserei zu finden. Betritt man die Räume, fallen die vielen üppig spriessenden Grünpflanzen vor den grossen Fenstern auf, ein Zischen, ein leises Maschinengeräusch. An den Arbeitstischen steckt das unbearbeitete Glas in speziellen Halterungen. Glasbläserin Evelyne Trüb steht – wegen der Infrarotstrahlung die Augen mit einer speziellen Brille geschützt – an der Drehbank und fertigt im Feuerstrahl ein grösseres Glasobjekt, dem sie durch blasen, ziehen und drücken die

gewünschte Form beibringt. Es ist zu gross, um es von Hand zu bearbeiten. Ihre Arbeit erfordert volle Konzentration. Jedes Objekt ist Präzisionsarbeit.

Gearbeitet wird mit verschiedenen Arten von Glas. Borosilikatgläser – besser bekannt unter dem Namen «Pyrex» oder «Duran» (Preis etwa 20 Franken pro Kilo) – haben eine Verarbeitungstemperatur von 800 bis 1200 Grad, Quarzglas (etwa 200 Franken pro Kilo) – zum Beispiel für die Halbleiterforschung – eine von 1700 bis 2100 Grad. Natronglas (Fensterglas) ist Weichglas und wird nur kalt bearbeitet. Es ist übrigens schon für zwei Franken pro Kilo zu haben.

AUSGEZEICHNETE AUFTRAGSLAGE

«Die Auftragslage ist ausgezeichnet», freut sich Bruno Nussberger, Leiter der Glasbläserei. Teilweise müssten Aufträge von «Fremdinstituten» nach abgeschlossener Beratung sogar nach auswärts vergeben werden.

Neben der Bearbeitung von Glas bietet der kleine Betrieb als Dienstleistung das «Einpacken» von Proben



Bruno Nussberger stellt die Geräte zusammen, deren molekulare Spannung nach einer speziellen Behandlung gelöst wurde.

(Versuchsmaterialien) unter Vakuum oder Schutzglas in Aufbewahrungs- und/oder Reaktionsampullen – eine manchmal nicht ganz ungefährliche Angelegenheit. Alle Nutzerinnen und Nutzer am Standort Hönggerberg werden im Übrigen mit technischen, speziellen und hochreinen Gasen sowie den dazugehörigen spezifischen Armaturen versorgt. In speziellen Öfen werden zudem auch Temper- (Erhitzen zum Verändern von Materialeigenschaften), und Glühvorgänge an Metallen und anderen Proben durchgeführt.

GROSSE NACHFRAGE

Die Auftraggeber sind in den letzten 30 Jahren andere geworden, so Nussberger. Habe man früher voll für die Physik gearbeitet, sei man heute nur noch zu einem Drittel mit Aufträgen für diesen Bereich beschäftigt. Zwei Drittel seien Auftragsarbeiten aus allen Bereichen der ETH – inklusive aus den Forschungsanstalten des ETH-Bereichs wie PSI oder EAWAG –, in deren Versuchsanlagen mit hochwertigem Glas gearbeitet wird. Ein grosser Teil entfällt auf die Chemie und zwei bis drei Prozent auf Aufträge aus dem Ausland, aber auch von Schweizer Betrieben, in denen ehemalige ETH-Leute sitzen, die von der Exklusivität «Spezial-Glasbläserei» wis-

sen. Präzise Glas- und Quarzgeräte werden nach technischen Zeichnungen und Skizzen hergestellt. Bruno Nussberger: «Die Konstruktion der Apparaturen nach Pflichtenheft sowie die Beratung der Nutzerinnen und Nutzer in Konstruktionsfragen sind bedeutende Teile dieser Tätigkeit.» Glas, Quarz, Keramik und Saphir werden zudem auch mechanisch nass mit Diamantwerkzeugen bearbeitet. – Jedes hier entwickelte Gerät ist ein Unikat.

WO BLEIBT DER NACHWUCHS?

«Nachwuchs mit dem für diese Glasbläserei nötigen Know-how gibt es heute nicht», stellt dessen Leiter frustriert fest. Als Gründe nennt er die sich in den vergangenen Jahren stark veränderte wirtschaftliche Landschaft und neue Konzepte in der Berufsbildung. Vielleicht liege es auch daran, dass sich niemand Gedanken macht, dass man sich ausserhalb und sogar innerhalb von Physik und Chemie nicht bewusst ist, was verloren gehen wird.

Evelyne Trüb hat ihre Ausbildung als technische Glasbläserin vor 20 Jahren bei Bruno Nussberger absolviert. Wegen der starken körperlichen Beanspruchung und dem grossen technischen Verständnis, das die technischen Glasbläser mitbringen müssen, findet man in diesem Berufszweig selten eine Frau. Zwei Jahre lang ging sie «fremd», liess sich den Wind um die Nase wehen, bevor sie ihre Arbeit an der ETH wieder aufgenommen und sich weitergebildet hat. Das war vor 15 Jahren.

Bruno Nussberger ist seit rund 38 Jahren an der ETH, kommt aus dem Hause BBC (heute ABB) dem früher besten Ausbildungsort für Apparateglasbläser und hat viele Jahre lang Nachwuchs ausgebildet. Seit vier Jahren gibt es in der Schweiz keine Apparateglasbläser Ausbildung mehr. Physiklaborantinnen und -laboranten können in der Glasbläserei noch einen Grundkurs Glas/Keramik/Gase besuchen, der aber auf wenig Interesse stösst, da das Prüfen der Glasbearbeitung aus dem Ausbildungskonzept rausgekippt wurde. «Wenn ich in absehbarer Zeit in Pension gehe, muss die Glasbläserei wohl auf einem anderen Niveau weitergeführt werden. Das könnte sogar ihre Existenz in Frage stellen», mutmasst der Glasbläserleiter. Evelyne Trüb möchte nicht «nachrutschen», wie sie bestimmt sagt.



Evelyne Trüb: Glasblasen an der Drehbank.

FOTOS: REGINA SCHWENDENER

AUS DER SCHULLEITUNG

Fördern und Finanzieren

An ihren Sitzungen vom 18. März und 1. April fasste die Schulleitung folgende Beschlüsse:

VON ROLF PROBALA

In letzter Zeit werden mehr und mehr interessante Ideen für neue wissenschaftliche Schwerpunkte an

die Schulleitung herangetragen. Ihr fehlt zur Zeit aber ein Instrument, um diese Vorschläge nach Wettbewerbsgrundsätzen zu prüfen und zu finanzieren. Der Vizepräsident Forschung schlägt deshalb ein Programm vor, mit dem sich neue wissenschaftliche Schwerpunkte auf Wettbewerbsbasis fördern lassen. Eine Kommission soll

die Vorschläge evaluieren und der Schulleitung die besten zur Bewilligung empfehlen. Der Vizepräsident Forschung arbeitet nun einen detaillierten Vorschlag dafür aus.

SPEZIALFONDS TOXIKOLOGIE

Nach seinem Rücktritt als Leiter des Instituts für Toxikologie hinterliess

Professor Christian Schlatter Drittmittel im Betrag von 2,2 Millionen Franken. Nach Absprache mit Professor Schlatter hat die Schulleitung entschieden, einen Spezialfonds Toxikologie zu schaffen und das Geld an diesen Fonds zu überweisen. Ein Reglement legt die Verwendung der Mittel fest. Saläre ehemaliger Mitarbeiter des Instituts für Toxikologie für 2003 werden aus dem Fonds finanziert.

EMEZ GEBILDET

Bisher existierten an der ETH zwei Zentren für Elektronenmikroskopie: das Servicelabor für Elektronenmikroskopie im Departement Biologie und die Interessengemeinschaft Elektronenmikroskopie Höggerberg. Letzteres war im Departement Physik angesiedelt. Diese beiden Einheiten haben sich nun zum neuen «Elektronenmikroskopiezentrum der ETH Zürich (EMEZ)» zusammengeschlossen. Das Zentrum wird vorerst an beiden Standorten (Zentrum und Högger-

Fortsetzung auf Seite 3

NEUER DIREKTOR FINANZEN & CONTROLLING IM AMT

Der neue Direktor «Finanzen und Controlling» heisst Robert Perich. Er hat sein Amt am 1. April angetreten. Unter Robert Perich werden die Bereiche Finanzplanung und Controlling, Rechnungswesen sowie Finanztechnischer Support und Dienstleistungen zur Direktion «Finanzen und Controlling» zusammengefasst. Sie ist dem Vizepräsidenten für Planung und Logistik unterstellt. Die ETH trägt damit den neuen Anforderungen an die Finanzverwaltung und das Controlling Rechnung. Die Position wurde im November 02 ausgeschrieben (siehe ETH Life, «News» vom 22. November).

Robert Perich hat an der Universität St. Gallen Betriebswirtschaft studiert und mit einer Dissertation zum Thema «Unternehmensdynamik» promoviert. Während zweier Jahre war er als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Betriebswirtschaft der HSG tätig. Danach wechselte er zur Schweizerischen Kreditanstalt und hatte dort verschiedene leitende Funktionen in den Bereichen Planung, Budgetierung, Controlling, Rechnungswesen und Managementinformationssysteme inne. Zuletzt wirkte er als Stabschef der Division «Private Banking Switzerland» der Credit Suisse Financial Services. (pro)

HEADLINES

VON ULRICH W. SUTER



Drittmittel. Wie das schon klingt. Ein wenig wie gestohlenes Geld. Ein Dritter ist doch ein Aussenstehender, ein Unbeteiligter, ein nicht dazu Gehörender. Dem man die Mittel entlockt hat.

Womöglich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen. In der Verwaltung sind Drittmittel aber etwas ganz Seriöses. In Art. 56 der Verordnung

zum Universitätsförderungsgesetz vom 13. März 2000 sagt der Bundesrat genau, was sie für uns sind: Einkommen aus Forschungsmandaten und Dienstleistungen, Schenkungen und projektgebundene Mittel. Diese Drittmittel haben sich in allen Ländern Europas und auch in den USA zum wichtigsten Leistungsindikator für eine Hochschule entwickelt. Und nun auch bei uns, und mit unmittelbaren Folgen: ab 2006 werden nach dem Willen der Oberbehörden unsere jährlichen Mittel von unserer Fähigkeit mitbestimmt, Drittmittel einzuwerben! Das Bundesamt für Statistik hat für die zwölf universitären Hochschulen im November 2002 Folgendes erhoben: im landesweiten Durchschnitt wurden 79% der Ausgaben durch die ordentliche Rechnung abgedeckt, der Schweizerische Nationalfonds deckte sieben Prozent der Aufwendungen, und die ver-

bleibenden 14 Prozent waren den übrigen Drittmitteln zuzuschreiben (die schweizerischen universitären Hochschulen haben 2001 4,4 Milliarden Franken gekostet, davon sind etwa 900 Millionen Franken aus Drittmitteln finanziert worden: 267 Millionen Franken vom Schweizerischen Nationalfonds und 615 Millionen Franken von anderer Seite). Bisher waren Drittmittel nicht die Ressourcen, auf welche die ETH Zürich zuerst zählte. Nicht einmal in zweiter Linie. Die ETH Zürich ist auch bei der oben aufgeführten Statistik nicht unter den Ersten zu finden – betrachtet man nur die Nationalfonds-Mittel, sind wir die Viertletzten. (Schlechter sind nur noch die Hochschule St. Gallen (HSG), die Università della Svizzera Italiana (USI) und die Universität Luzern, alles Hochschulen die gute Gründe haben, nicht mit Nationalfondsgeldern protzen zu können) Das ändert sich aber auch nicht, wenn man die übrigen Drittmittel zum Massstab macht; wir sind ebenfalls Viertletzte (die HSG ist auf den ersten Platz vorgeprellt, wir haben die Uni Zürich knapp überrundet). Und in der Gesamtwertung sind wir die Dritttletzten; noch schwächer sind nur Luzern und das USI, beide klein, sehr spezialisiert und jung! Es ist höchste Zeit, dass wir aus unserem Schlaf erwachen, wenn wir nicht mit Mittelkürzungen bestraft werden wollen. Es gibt einen grossen Nachholbedarf!

Fortsetzung von Seite 1

berg) geführt. Beteiligt sind drei Departemente und total acht Institute, Laboratorien und Professuren. Die Schulleitung begrüsst den Zusammenschluss.

ETH LIFE – LESERBEFRAGUNG

Eine Leserumfrage und eine publizistikwissenschaftliche Studie zur Nutzung von ETH Life ergab folgendes Resultat: Im Durchschnitt nutzen täglich 2200 Leserinnen und Leser die Webzeitung der ETH Zürich. Die Berichte zu Nobelpreisträger Kurt Wüthrich erreichten 10'000 Interessierte. Über die Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer liest ETH Life täglich. Überdurchschnittlich häufig klicken sich Doktorierende und Professorinnen und Professoren in die Webzeitung. Stark frequentiert wird ETH Life auch von externen Leserinnen und Lesern. Die Schulleitung nimmt die Ergebnisse der Leserbefragung zur Kenntnis und attestiert ETH Life ein sehr gutes Kosten-Nutzenverhältnis.

EVENT-MANAGEMENT-TEAM

Nach den guten Erfahrungen mit «Ada» für die Expo 02 und «Festival des Wissens» wollten Uni und ETH Zürich ein kleines gemeinsames «Event-Management-Team» schaffen, um weitere solcher Grossanlässe und Kampagnen zu planen und zu organisieren. Im Januar hat die Universitätsleitung eine institutionalisierte Beteiligung aus Spargründen abgelehnt. Die ETH-Schulleitung hat beschlossen, ein eigenes Kernteam «Event-Management» zu schaffen. Teamleiter wird Matthias Erzinger, der zur Realisierung der Projekte freie Mitarbeitende beiziehen wird. Das Team ist der CC angegliedert und soll sich aus den Projekten weitgehend selbst finanzieren.

LIFE SCIENCE FORUM

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) will Wissenschaftler besser darüber informieren, wo sie Forschungsgelder erhalten können. Zu diesem Zweck wird am 13. Mai in Zürich ein Forum für Forschende der «Life science» stattfinden, zu dem sich Wissenschaftler treffen, die in den Lebenswissenschaften – Medizin, Pharmazie, Biologie, Agronomie und anderen Bereichen – tätig sind. (res)

PERSONALKOMMISSION

MEINRAD EBERLE PRÄSENTIERTE DIE JUBILÄUMSVORBEREITUNGEN

PeKo will sich beteiligen

Nachdem der Delegierte der Schulleitung für das «Jubiläum 150 Jahre ETH» – Professor Meinrad Eberle – an der PeKo-Sitzung vom 9. April den Anwesenden die geplanten Aktivitäten vorgestellt hatte, beschloss die PeKo, sich intensiv mit dem Thema zu befassen und ihren Teil zum Jubiläum beizutragen.



Präsidentin Brigitte von Känel erläuterte Meinrad Eberle die Vorstellungen der PeKo zum Jubiläum.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

VON REGINA SCHWENDENER

Bevor die Orientierung und Diskussion zum Jubiläumsjahr der ETH im Jahre 2005 ansetzte, informierte Präsidentin Brigitte von Känel die PeKo-Mitglieder darüber, dass sie von der Schulleitung Antwort zu den Stellungnahmen bei den Vernehmlassungen «Leistungsauftrag» und «Erhöhung der Mensapreise» erhalten habe. Und erfreut stellte sie fest: «Unsere Anliegen werden ernst genommen. Die von uns eingebrachten Änderungs- beziehungsweise Ergänzungsvorschläge sind aufgenommen worden.» Zusammen mit den weiteren Stände-Präsidenten, sei auch sie als PeKo-Präsidentin zum Mittagessen mit Bundespräsident Pascal Couchepin eingeladen gewesen und habe während dieses Anlasses wertvolle Gespräche führen können. Im Weiteren gab Brigitte von Känel bekannt, dass am 30. April zur Einweihung der Liegenschaft Gsteigstrasse auch die Ständevertretungen eingeladen sind. Die Wohnungen für ausländische Doktorierende seien bereits alle vermietet. Und als letzte Information fast die erfreulichste: Die Stiftung Studentisches Wohnen beabsichtigt den Bau der Kinderkrippe Bülachhof zu übernehmen. Sie schliesst mit der Stif-

tung Kinderbetreuung «kihZ» einen Mietvertrag ab. Das heisst, Kindern von Uni- und ETH-Mitarbeitenden werden im Jahre 2004 ungefähr 40 neue Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung stehen.

STELLUNGNAHME VERABSCHIEDET

Eine kurze Diskussion um Verständnisfragen gab es im Kreis der PeKo-Mitglieder bei der Stellungnahme zur zweiten Vernehmlassung Professorenverordnung. Die PeKo habe bereits in der Stellungnahme 2002 beantragt, dass die Führungsverantwortung der Professorschenschaft festgeschrieben werde und hält in der zweiten fest: «Erfreut haben wir zur Kenntnis genommen, dass unser Anliegen berücksichtigt wurde, wenn auch nicht ganz so ausführlich wie wir es uns gewünscht hätten.» Andererseits gehe die PeKo davon aus, dass die personalpolitischen Grundsätze der Personalverordnung des ETH-Bereichs für alle Vorgesetzten massgebend sind.

JUBILÄUM WIRFT SCHATTEN VORAUSS

Die Resultate dreier Brainstorming-Gruppen der PeKo zu den Beiträgen in «Visionen 2030» – an der letzten Sitzung gebildet – brachten ein interessantes Resultat: Die Themen aller Drei

unterscheiden sich nicht wesentlich. Jetzt wird man sich in den Gruppen ein wenig detaillierter an die Arbeit machen, um an der nächsten Sitzung so weit zu sein, dass man im Gremium Vorentscheide treffen könnte.

Professor Eberle wurde dann schon konkreter, als er das Konzept des Jubiläums präsentierte, mit dem drei Zwecke verfolgt werden sollen: die Positionierung der ETH als internationale Weltklasse-Institution, die Verankerung der ETH in der Gesellschaft und die Förderung der Corporate Identity, des ETH-Geistes. Meinrad Eberle zeigte auf, welche Ideen für die Umsetzung eingebracht wurden, Ideen oder schon Projekte, die sich in Aktivitäten über das gesamte Jubiläumsjahr hinziehen und alle Kantone einbeziehen werden. Von den 8,5 Mio. Franken, die für das Jubiläum aus Stiftungsgeldern und Jubiläumsmitteln zur Verfügung stehen, werden auch einzelne Projekte gefördert werden können, verspricht Meinrad Eberle, ohne sich auf eine Höhe festlegen zu lassen. Es sind aber immer noch Ideen gefragt, die Nachhaltigkeit haben, gibt er bekannt, auch wenn einige andere – der internationale Sportwettbewerb zum Beispiel – bereits konkretere Formen annehmen.

Konkrete Formen wird nach der Diskussion mit Eberle und dem Leiter der Gruppe Mitarbeitende, Franta Kraus, auch der Einbezug des Personals an den Jubiläumsveranstaltungen annehmen. Man sieht sich zum Beispiel nicht nur an den Visionen 2030, sondern auch an einer Tagung für Mitarbeitende, einer Ausstellung über das Leben an der ETH im Hauptbahnhof Zürich oder im Landesmuseum beteiligt. Den ETH-Ständen könnte man vorschlagen, gemeinsam das geplante Sommerfest auszurichten. Die PeKo wurde aufgefordert, ihre Vorschläge bald zu unterbreiten, da es wegen der Terminplanung und Raumreservierungen lange Vorlaufzeiten brauche. Ende Sommersemester sollte man wissen, wohin die Reise geht, hofft der Delegierte der Schulleitung und versprach abschliessend: «Das Personal wird am Jubiläum nicht unter ‚ferner liefern‘ seinen Platz finden.»

M E N S A K O M M I S S I O N

MENSEN ZENTRUM UND HÖNGGERBERG: UMSATZ UND GEWINN GESTEIGERT

Trotzdem: unterm Strich ein Minus

SV-Service und Finanzabteilung der ETH präsentierten an der Mensakommissionssitzung vom 11. April die Rechnung 2002 und verglichen das Ergebnis mit dem Vorjahr. Das Resultat hat sich von +38'253 auf -221'768 Franken drastisch verschlechtert. Im Mittelpunkt der Sitzung standen denn auch Diskussionen um verschiedene Massnahmen, die getroffen wurden und noch getroffen werden. Beschlossen wurde, dass in der Mensa Polyterrasse keine Plätze mehr mit Tischen und Mänteln vor dem Essen reserviert werden dürfen.



Der neue Leiter des SV-Service an der ETH Zürich, Stefan Trinkler (vorne rechts), nahm erstmals an einer Sitzung der Mensakommission teil, die von Paolo Losio (Mitte) geleitet wurde.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

VON REGINA SCHWENDENER

Roland Schilter, der dem Gremium seinen Nachfolger in der Leitung des SV-Service an der ETH Zürich, Stefan Trinkler vorstellte – der Wechsel erfolgte offiziell bereits am 1. April – schilderte anhand konkreter Zahlen die Entwicklung im Verpflegungsbereich und die Gründe, die in der Vollkostenrechnung 2002 zum Minus unter dem Strich geführt hatten. Studicafé und Bistro-Treff haben sich mit sehr guten Ergebnissen positioniert, Cheminsula fällt sehr stark ab. Insgesamt hat der Hönggerberg den Umsatz massiv gesteigert, während das Zentrum eher stagnierte, wie Schilter ausführte. Patrick Ochsner kommentierte die Zahlen aus Sicht der Finanzabteilung: Gesteigert wurden im Vergleich zu 2001 im Jahre 2002 der Umsatz um 817'898 Franken und der Bruttogewinn um 465'273 Franken. Der Warenaufwand wurde dank effizienterem Einkauf von 49,04 Prozent des

Umsatzes auf 48,84 Prozent gesenkt. Überproportional seien dagegen die Personalkosten um 555'556 Franken und Honorare um 58'525 Franken gestiegen. Ochsner: «Dies bedeutet eine Personalkostensteigerung von 5,38 Prozent, während der Umsatz lediglich um 3,5 Prozent und der Bruttogewinn um 3,91 Prozent gesteigert werden konnte.» Die hohe Steigerung der Honorare von 4,97 Prozent damit zu tun, dass zwei neue Betriebe – Cheminsula und neue Chemie-Mensa – erstmals ganzjährig bewirtschaftet wurden.

SPARVERHALTEN WIRKT SICH AUS

Patrick Ochsner nannte als Gründe, die zum schlechten Resultat führten: Abwanderung der Gäste auf den Hönggerberg, wobei das SV-Personal im Zentrum nicht proportional zu den im Zentrum zurückgegangenen Umsätzen abgebaut werden konnte. Auf dem Hönggerberg entstanden zudem höhere Personalkosten, da sämtliche für den Betrieb notwendigen Stellen

von Anfang an besetzt werden mussten, sich die Gästezahl jedoch noch nicht wie erwartet entwickelte. Gesteigerte Kosten wurden aber auch im Betrieb durch neue Hygienevorschriften initiiert – in der Tannenbar darf nicht mehr am Ort produziert werden. Der Aufwand für Take-Away-Verpackungen und Servietten ist gestiegen. Schliesslich habe sich auch das Verhalten der Konsumentinnen und Konsumenten ausgewirkt, die vor allem das Menu für Franken 5,50 kauften und die Artikel, an denen man hätte verdienen können – Getränke und Patisserie zum Beispiel – stehen liessen.

MASSNAHMEN WERDEN GEPRÜFT

Die ETH stellt momentan immer noch kostenlos die Infrastruktur zur Verfügung (entspricht etwa vier Millionen Franken jährlich), um die günstigen Preise realisieren zu können. Seit 1995 konnte der Menupreis trotz steigender Kosten konstant gehalten werden. Der finanzielle Zustupf der ETH wurde aber deutlich verringert, wodurch die Notwendigkeit entstand, die Preise zu erhöhen.

Feedback zur Erhöhung der Mensapreise: Die Vernehmlassung ist abgeschlossen, die Preisvorschläge wurden mehrheitlich akzeptiert, Opposition entstand gegen den hohen Preis des Salattellers. Gut angekommen ist auf dem Hönggerberg der Ersatz des Gemüsebuffets durch das Menu Spezial. Im Zentrum haben Bio- und Vegi zugelegt. Wie sich in Zukunft die Abgabe des Salates gestaltet – geprüft wird der Verkauf ab Waage (100 Gramm à Franken 1.70) – ist noch offen. Ein Entscheid wird bis Mitte Jahr erwartet. Noch offen ist die Erhöhung der Menüpreise für Doktorierende. Hier scheint man sich auf den Preis von einem Franken mehr als dem Studipreis einigen zu können; aber man ist noch unterschiedlicher Meinung über Beibehaltung oder Veränderung der Legi als Kennzeichnung des Standes.

ÖFFNUNGSZEITEN IM SOMMER

Die ETH stellt momentan immer noch die Infrastruktur kostenlos zur

Verfügung. Die Subventionen sollen über die nächsten Jahre ebenfalls schrittweise abgebaut werden. Die Preiserhöhung ist also noch nicht das Ende. Diskutiert werden Integration des ETZ-Kiosks in die Gloriabar – Betrieb von Grill und anderem. In der Clausiusbar könnte es so weit kommen, dass keines dieser speziellen Menus unter Franken 7,50 angeboten wird. In der Chemiebar (Hönggerberg) wird ab Wintersemester eine «Suppen-Ecke» eingerichtet.

Im Zusammenhang mit dem Sparprogramm prüften die Mitglieder der Mensakommission im Weiteren die Möglichkeit von neuen Öffnungszeiten: Ab dem 7. Juli wären die Mensen Polyterrasse (bis 19. Oktober) sowie Chemierestaurant und -Cafeteria (bis 29. September) geschlossen. Physikrestaurant, Baumensa und Bistro blieben auch über den Sommer offen. Im Zentrum würden die Cafeteria Polyterrasse vom 7. Juli bis 31. August, die Clausiusbar vom 18. August bis 7. September, die Informatikbar vom 21. Juli bis 10. August, der Polysnack vom 14. Juli bis 10. August schliessen. Entscheide sind keine gefallen.

UNI-UMFRAGE

Die Uni-Mensakommission wird vom 9. bis 16. Juni auch in der Mensa Polyterrasse ein Umfrage auflegen, in der die «Grenzgänger» aufgefordert werden, ihre Essensgepflogenheiten kund zu tun. Da der SV-Service im Mai ebenfalls eine Umfrage lanciert, wurde anfangs Konkurrenzierung befürchtet. Nach Klärung der Details war man sich dann einig, dass solche Projekte künftig miteinander geplant werden und die Mensakommissionen von Uni und ETH einen engeren Kontakt, beziehungsweise Austausch pflegen könnten.

OMBUDSSTELLE

hilfe@ombudstelle.ethz.ch ist die Mailadresse für Angehörige der ETH Zürich, die in schwierigen Situationen, Notlagen oder Krisen eine Vertrauensperson als Ansprechpartner suchen. Professor Hans Eppenberger (HPM F39, Tel. 3 33 57 / Fax 3 11 52) und Dr. Eugen Teuwsen (Wilfriedstr. 6, Tel. 01/634 22 75 / Fax 01/634 29 04) teilen sich in die Aufgabe.

PERSONALABTEILUNG

ETH FÜHRT SOZIALVERTRÄGLICHE RESTRUKTURIERUNGEN DURCH

Spiel mit Alternativen

Die ETH ist permanent dabei, sich zu restrukturieren. Restrukturierung heisst nicht automatisch Personalabbau, wie Personalleiter Piero Cereghetti betont. Dort, wo dies jedoch unvermeidbar ist, ist soziale Verträglichkeit oberstes Gebot. So wird auch nach Alternativen zur ursprünglichen Anstellung gesucht.

VON REGINA SCHWENDENER

Die ETH muss sparen. Sparen bedeutet nicht nur, den Roststift im materiellen Bereich anzusetzen, sondern auch im personellen. Das hat in einigen Instituten und Büros zu Sorge und Unruhe geführt. «Nicht immer angebracht», sagt ETH-Personalleiter Piero Cereghetti und erläutert die Situation aus personalpolitischer Sicht.

STÄNDIGE REORGANISATION

Jede Emeritierung werde von der ETH genützt, um das Fachgebiet – basierend auf der strategischen Planung – neu auszurichten. Auch die Mitarbeitenden der Zentralen Organe wer-

den vor Reorganisationen nicht verschont, weil der technologische Fortschritt oder das Eröffnen neuer Arbeitsgebiete auch sie betrifft. Auch wenn die Personalkosten teuerungsbefehlt jährlich um fünf bis zehn Millionen Franken steigen, ohne dass eine neue Stelle entsteht, geht Cereghetti grundsätzlich von einem stabilen Personalbestand aus. Wenn man vor diesem Hintergrund die finanzielle Situation vom Bund betrachte, stelle man fest: «Die ETH muss mit ihrer Ausgabenpolitik vorsichtig sein», ist Piero Cereghetti überzeugt.

Der finanzielle Engpass, in dem sich die ETH Zürich befindet, habe die Schulleitung bewogen, in den Departementen und den Zentralen Orga-

nen Massnahmen im personellen Bereich einzuleiten, erklärt Cereghetti weiter. Sie hat beschlossen, in den Departementen 13 Professuren nicht mehr zu besetzen, allein drei in den Forstwissenschaften. Das Nichterneuern der aufgelösten Professuren führt zu einzelnen Betroffenen, für die eine Alternative gefunden werden müsse. In den Zentralen Organen wurde ein selektiver Stellenstopp verfügt. Dieser soll helfen, die Personalkosten zu senken, ohne dass unmittelbar Kündigungen ausgesprochen werden müssen.

ABBAU LEITET PROZESS EIN

Piero Cereghetti erklärt: «Die Restrukturierung leitet einen Prozess ein, der durch einen Sozialplan vorgeschrieben ist.» Wird eine Professur aufgelöst, und verliert dadurch eine Sekretärin ihre Stelle, ist es meist so, dass die Betroffene in einem anderen Bereich eingesetzt werden kann. Wenn die Qualifikation stimmt, gebe

es hier keine Probleme. In der Mehrheit der Fälle konnte man auch beim technischen Personal für die Betroffenen eine gute Lösung finden. «Beim unbefristet angestellten wissenschaftlichen Personal treten wegen starker Spezialisierung vereinzelt Probleme auf», räumt der Personalleiter ein.

LÖSUNG GESUCHT

In der Personalverordnung wird vorgeschrieben: «Gegenüber der Entlassung hat die Weiterbeschäftigung der Mitarbeitenden durch entsprechende Massnahmen Vorrang.» Erwähnt sind die Beschäftigung in der selben Institution oder auf einer anderen zumutbaren Stelle des ETH-Bereichs und die Vermittlung von zumutbaren Stellen ausserhalb des ETH-Bereichs. Umschulung und berufliche Weiterbildung müssen geprüft werden, wenn die angebotenen Stellen nicht dem Profil des/der sich Bewerbenden entspricht. Schliesslich könnte noch eine vorzeitige Pensionierung in Betracht gezogen werden. – «Erst, wenn all diese Massnahmen nicht umgesetzt werden konnten, erst dann muss eine Kündigung im klassischen Sinn ausgesprochen werden», so Piero Cereghetti. Und diese Kündigung müsse – auch das sehe der Sozialplan vor – mit einer Abgangsentschädigung abgedeckt werden.

SICHERHEIT

OBLIGATORISCHE UND FREIWILLIGE SICHERHEITS- UND BRANDSCHUTZAUSBILDUNG

Im Ernstfall zählen die ersten Sekunden

Die Abteilung Sicherheit führt zwischen dem 7. April und dem 20. Mai wieder Ausbildungskurse in Arbeitssicherheit und Brandschutz durch. Jeder Kurs dauert einen halben Tag.

TEILNAHME: PFLICHT UND KÜR

Die Teilnehmenden werden bei den Busstationen Höngrberg beziehungsweise der Durchfahrt Hauptgebäude/Mensa Zentrum (Leonhardstrasse) abgeholt und zum Kursgelände Tätsch bei Illnau-Effretikon gefahren. Da der praktische Teil im Gelände stattfindet und obwohl Witterungsschutz abgegeben wird, wird empfohlen, robuste Schuhe und Kleider zu tragen. Die Teilnahme ist für Studierende der Abteilungen IIID, IV,

V, VII, XA, XB und XC im zweiten Semester obligatorisch. (Eintrag in die Anmelde Listen bei den Praktikumsleitenden der entsprechenden Abteilungen). Die Teilnahme der Kurse empfiehlt die Abteilung Sicherheit auch weiteren interessierten ETH-Angehörigen im eigenen Interesse.

GRUNDKENNTNISSE ERWERBEN

In einem Experimentalunterricht wird ein Grundlagenwissen über den Umgang mit gefährlichen Gütern vermittelt, wie das Gesetz fordert. Im nachfolgenden praktischen Teil werden diese Kenntnisse des korrekten Verhaltens im Brandfall vertieft. Die Teilnehmenden sollen in die Lage versetzt werden, sowohl im Betrieb als

auch im Privatleben durch rasches und richtiges Vorgehen grössere Schäden verhindern zu können. Diese Ausbildung erhöht nicht nur die Sicherheit am Arbeitsplatz: sie ist auch im Hinblick auf die Eigenversicherung der ETH von grosser Bedeutung.

Anmeldungen sind so bald als möglich an das Sekretariat der Abteilung Sicherheit (Telefon 2 20 53) zu richten. Sind genügend Interessierte vorhanden, kann der Kurs auch in englischer Sprache durchgeführt werden. Falls ein voller Kursbestand von 20 bis 25 Personen aus einem Institut/Bereich angemeldet wird, können auch entsprechende Schwerpunktthemen ins Kursprogramm einfließen.

Abteilung Sicherheit



Die Kursteilnehmenden sollen in die Lage versetzt werden, sowohl im Betrieb als auch im Privatleben durch rasches und richtiges Vorgehen grössere Schäden verhindern zu können.

FOTO: ABTEILUNG SICHERHEIT

PERSONALIA

WAHLEN

Der Präsident der ETH Zürich erteilte die Venia Legendi an:

Dr. Hans Peter Ruffner, geboren 1943, von Maienfeld GR, zur Zeit Titularprofessor für Pflanzenphysiologie der Universität Zürich, für das Lehrgebiet Weinbau.

Dr. Marco Tomaselli, geboren 1966, von Zürich, zur Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Laboratorium für Physikalische Chemie, für das Lehrgebiet Physikalische Chemie.

Folgende Förderungsprofessuren wurden der ETH Zürich vom Schweizerischen Nationalfonds zugeteilt:

Patrick Jenny, Institut für Fluid-dynamik, SNF-Förderungsprofessur für Numerische Strömungsberechnung (ab 1. Mai).

Saskia Goes, Institut für Geophysik, SNF-Förderungsprofessur für Tektonophysik (ab 1. März).

Eilika Weber-Ban, Institut für Molekularbiologie und Biophysik, SNF-Förderungsprofessur für Biochemie und Molekulare Biophysik (ab 1. März).

Stephan Neuhaus, Institut für Neurowissenschaften, SNF-Förderungsprofessur für Neurowissenschaften (ab 1. Juni).

Werner Halter, Institut für Isotopengeologie und Mineralische Rohstoffe, SNF-Förderungsprofessur für Magma-Thermodynamik (ab 1. März).

DIENSTJUBILÄEN

April

40 Jahre

Beatrice Lüthi-Renner, ETH-World-Center.

25 Jahre

Richard Etter, Konjunkturforschungsstelle (KOF).

Robert Hofmann, Geologisches Institut.

Kristin Elisabeth Lehmann, ETH-Bibliothek.

Thomas Lier, Kommunikation.

Albert Stahel, Abteilung Dienste.

Hans Zogg, Laboratorium für Festkörperphysik.

20 Jahre

Dr. Alois Renn, Laboratorium für Physikalische Chemie.

Peter Jenni, Departement Bau, Umwelt und Geomatik.

Hans Koch, ETH-Bibliothek.

Alfred Walter Leo Sohm, Betriebsinformatik.

15 Jahre

Wolfgang Degant, Abteilung Sicherheit

Antoaneta-Evantia Krätzer, Institut für Wasserbau, Hydrologie.

Edwin Hofmann, ETH-Bibliothek.

Dr. Lynne Bridget McCusker, Laboratorium für Kristallographie.

Dr. Ayodhya Nath Tiwari, Laboratorium für Festkörperphysik.

Olivier Fiechter, Abteilung Betrieb.

10 Jahre

Freddy Bürki, Departement Maschinenbau und Verfahrenstechnik.

Susanne Grand, Rechtswissenschaft.

Michele Marcionelli, Departement Mathematik

Helena Zuber, Institut für Biotechnologie.

Mai

30 Jahre

Dr. Jachen Denoth, Laboratorium für Biomechanik.

Ernst Eberle, ETH-Bibliothek.

Prof. Dr. Markus Sigrist, Institut für Quantenelektronik.

25 Jahre

Dr. Hanspeter Schwarz, ETH-Bibliothek.

20 Jahre

Umberto Colaiacovo-Dipaola, Abteilung Betrieb.

Dr. Daniel Mandallaz, Departement Forstwissenschaften.

Irma Hirt-Pastor, Abteilung Betrieb.

15 Jahre

Emil Lips, Basisdienste.

Nadia Sigrist-Müller, Institut für Teilchenphysik.

EHRUNGEN

Professorin Helga Nowotny, «Society in Science: The Branco Weiss

Fellowship» wurde in den Stiftungsrat der Georg-August-Universität Göttingen gewählt. Die Uni Göttingen ist die erste deutsche Universität, die im Rahmen einer Reform zur Stiftungsuniversität «gemacht» wird.

Professor Helmut Boelskei, Departement Informationstechnologie und Elektrotechnik, wurde bei der IEEE International Conference on Acoustics, Speech, and Signal Processing (ICASSP) 2002 in Orlando mit dem IEEE Signal Processing Society 2001 Young Author Best Paper Award ausgezeichnet.

ALTERSRÜCKTRITTE

Gerhard Aumeyer, Departement Physik.

Surasak Liewvach, Institut für Virtuelle Produktion.

TODESFÄLLE

Matthias Studer, Diplomstudierender der Elektrotechnik, geboren am 13. Dezember 1976, ist am 16. März tödlich verunfallt.

Cornelia Volpers, Biologie-Studierende im fünften Semester, geboren am 19. September 1979, ist am 18. März gestorben.

US FULBRIGHT GRADUATE STUDENT PROGRAM

Das Generalsekretariat CRUS (Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten) gibt bekannt, dass die amerikanische Regierung wiederum Teilstipendien für Nachdiplomstudien an einer Hochschule in den USA im Studienjahr 2004/2005 anbietet. Die Bewerbung für die Vorauswahl ist bis 30. Juni, diejenige für die definitive Auswahl bis voraussichtlich 15. September beim Generalsekretariat CRUS, Sennweg 2, 3012 Bern, einzureichen.

Näheres über das Bewerbungsverfahren, über die Bedingungen und über die Anzahl und Höhe der Stipendien, erfahren Interessierte ab Mai über www.crus.ch oder E-Mail: stip@crus.ch (pd)

COLLEGIUM HELVETICUM

ÖFFENTLICHES KOLLOQUIUM AM 9. MAI

Politik in der arabischen Welt

«Son Succeeds Father as Head of State». Dynasties and their creation in the Arab World. – Dies das Thema eines Kolloquiums vom Freitag, 9. Mai, (ab 10.30 Uhr) im Collegium Helveticum (Sternwarte).

In den vergangenen Jahren haben in mehreren Ländern der arabischen Welt Väter die Macht an ihre Söhne weitergegeben. Das konnte in Ländern geschehen, die schon länger (Marokko) oder kürzer (Jordanien) über eine monarchistische Staatsform verfügen, ausserdem natürlich auch in den Scheichtümern am persisch-arabischen Golf. Das geschah aber auch in einem Land wie Syrien, dessen offizielle Bezeichnung «Syrische Arabische Republik» lautet. In weiteren Ländern stehen (schon aus rein biologischen Gründen) Ablösungen der augenblicklichen Machthaber bevor, zum Beispiel in Libyen und in Ägypten. Und auch hier wird schon

laut über die Möglichkeit nachgedacht, dass die Macht von Vaters- in Sohneshand übergehen könnte.

Diese auffallende Parallelentwicklung ist Thema eines Kolloquiums, das die Schweizerische Gesellschaft Mittlerer Osten und Islamische Kulturen (SGMOIK) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte an der ETH Zürich durchführt. Dazu wurden sieben Referenten aus verschiedenen Ländern eingeladen, die auf Französisch und Englisch die Entwicklung in mehreren arabischen Ländern beleuchten. Den Abschluss bildet um 18.15 Uhr ein Vortrag des NZZ-Nahostkorrespondenten Viktor Kocher in deutscher Sprache zum Thema: «Erbrepublik und Erbmonarchie – Ersatz für Institutionalisierung der Staaten im Mittleren Osten» im ETH-Hauptgebäude. (Das detaillierte Programm ist ab 25. April unter www.sagw.ch/sgmoik/ zu finden.) (pd)

LEHRE

OHNE GYMNASIALE MATURA AN DER ETH ZÜRICH STUDIEREN

14 Kandidierende schlossen mit Erfolg ab

Die neu ins erste Semester eintretenden Studierenden verfügen üblicherweise über eine eidgenössisch anerkannte Matura ihrer Mittelschule oder erwarben an den Eidgenössischen Maturitätsprüfungen ihren Ausweis der Studierfähigkeit. Seit vielen Jahrzehnten bietet die ETH Zürich jedoch eine zusätzliche Möglichkeit der Studienzulassung: die erfolgreiche Absolvierung einer Aufnahmeprüfung. In der aktuellen Prüfungssession waren 14 Personen erfolgreich.

VON FRIEDRICH E. WÜRGLER

UMFASSENDE PRÜFUNGEN

Jedes Jahr melden sich etwa 120 Personen für die Aufnahmeprüfungen an. Zwei Drittel treten dann wirklich dazu an. Häufig sind bei Ausländerinnen und Ausländern Probleme mit dem Visum die Ursache für ein Nichterscheinen. – Wie viele Kandidierende schaffen schliesslich den Zugang zum ETH-Studium auf diesem Wege? – Erfahrungsgemäss ist jeweils rund die Hälfte der Kandidierenden erfolgreich. Von den in dieser Prüfungssession geprüften 28 Personen haben 14 die Prüfung bestanden.

Wer sich ohne gymnasiale Matura für ein ETH-Studium bewerben möchte, kann dies über eine umfassende Aufnahmeprüfung in neun Fächern tun. Seit Frühjahr dieses Jahres ist eine neue Zulassungsverordnung gültig, nach der die Prüfung wie folgt aussieht: Mathematik (ein schriftlicher Test, schriftliche und mündliche Prüfung), Anwendungen der Mathematik (schriftlich und mündlich), Physik (schriftlich und mündlich), Chemie (mündlich) und Biologie (mündlich). Deutsch (Aufsatz und mündliche Prüfung der Literatur-

kenntnisse), Geschichte (mündlich), Geografie (mündlich), Fremdsprache wahlweise Französisch, Italienisch, Englisch oder Spanisch.

Eine schriftliche Prüfung dauert je nach Fach eineinhalb bis drei Stunden, eine mündliche 15 Minuten. Erfahrene Mittelschullehrer stellen die Aufgaben für die schriftlichen Prüfungen und die Auswahl der Aufsatzthemen. Als Examinatoren in den mündlichen Prüfungen wirken Mittelschullehrer mit jahrelangen Erfahrungen als Prüfungsexperten in ihren Schulen, bei eidgenössischen Maturitätsprüfungen und bei den ETH-Aufnahmeprüfungen mit. Von Seiten der ETH Zürich wird jedem Kandidierenden ein aktiver ETH-Professor als Experte zugeteilt. Dieser Experte kennt die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen seiner «Schützlinge» und ist zusammen mit den Examinatoren an allen mündlichen Prüfungen anwesend. Er kann – im Rahmen der Prüfungsreglemente – eine Einschätzung über die fachliche und persönliche Eignung des Kandidierenden in die Schlussbeurteilung einbringen.

Besteht ein Kandidat diese Anforderungen nicht, so kann er die Prüfung zu einem späteren Zeitpunkt einmal wiederholen.

REDUZIERTER PRÜFUNGEN

In vielen Fällen bewerben sich Per-

sonen mit im Ausland erworbenen Reifezeugnissen oder Studiausweisen für die Zulassung an der ETH. In solchen Fällen kann die Studienzulassung vom Bestehen einer reduzierten Aufnahmeprüfung abhängig gemacht werden. Der überwiegende Teil der Prüfungskandidaten macht von dieser Möglichkeit Gebrauch. Eine der häufigsten Fächerkombinationen umfasst dabei: Mathematik, Biologie, Physik, Chemie und Deutsch. In der Deutsch-Prüfung werden Sprachverständnis und grundlegende Grammatik-Kenntnisse an Hand eines etwa 400 Worte langen wissenschaftlichen Textes geprüft. Die mündliche Prüfung besteht aus einer Gruppendiskussion zu einem Video-Ausschnitt, bei der Hörverständnis und Argumentationsfähigkeit auf Deutsch geprüft werden.

ORGANISATION DER PRÜFUNGEN

Die Leitung und Hauptverantwortung für die Aufnahmeprüfungen liegt beim Prorektor für Diplomstudien, Professor Peter Bachmann. Organisiert und durchgeführt werden die Prüfungen durch die Zulassungsstelle. Ihnen steht während der Prüfungen ein ETH-Professor als Prüfungsleiter zur Seite. Den verantwortungsvollen Entscheid über die Prüfungsergebnisse fällt die Aufnahmeprüfungskommission, der zehn ETH-Professoren angehören.

WEITERBILDUNG

DEEDS – E-LEARNING-PLATTFORM FÜR DIE ETH

Startschuss fällt im Mai

Das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) baut eine neue Dienstleistung auf. Mit DEEDS (Distance Education at ETHZ: Delivery System) können Dozierende neu ihre computer- und webbasierten Lernprogramme online an einem zentralen Ort publizieren, das heisst auf der Website des ZfW, ähnlich wie dies bereits mit dem klassischen Weiterbildungsangebot der ETH gemacht wird. Die Lernprogramme werden dazu nach verschiedenen Kriterien klassifiziert. Interessierte können einen Überblick über das Angebot gewinnen und erhalten Basisinformationen über Inhalte, Methoden, Lernbetreuung und Zugangsberechtigungen. Damit trägt DEEDS zur Verbreitung der Lehre und zum Transfer aktueller Forschungsre-

sultate in die Praxis bei.

DEEDS wurde im Rahmen von ETH World verwirklicht. Die neue Datenbank und das neue Web-Eingabeformular werden Mitte Mai aufgeschaltet. Dozierende sind nun dazu aufgerufen, ihre Programme über DEEDS zur Verfügung zu stellen. Lernprogramme, die beim ZfW vor dem 10. Juni gemeldet werden, können in die nächste Weiterbildungsbrochure aufgenommen werden. Dozierende erhalten anfangs Mai in einem Rundschreiben weiteren Angaben zur Eingabe.

Näheres zum Projekt DEEDS erfahren Interessierte auch am ETH-World-Infolunch vom 20. Mai im ETH Hauptgebäude. (Nähere Angaben folgen)

Beatrice Huber

SECHSTES FORSCHUNGSRAHMENPROGRAMM

Der Bundesrat hat das Mandat für die Verhandlungen zur Erneuerung des Forschungsabkommens zwischen der Schweiz und der Europäischen Union verabschiedet. Ziel dieses Abkommens ist, Schweizer Forschenden den Zugang zum 6. Forschungsrahmenprogramm der EU (2003 – 2006) zu den gleichen Bedingungen zu ermöglichen, wie sie für Forschungsgruppen aus EU-Staaten gelten. Das Verhandlungsmandat sieht vor, ein Nachfolgeabkommen zu jenem Forschungsabkommen abzuschliessen, das Teil der sieben ersten bilateralen Verträge mit der EU war. Das Abkommen zum 5. Programm ist Ende 2002 abgelaufen. Die Assoziierung der Schweiz an das 6. soll in erster Linie Verbesserungen gegenüber der heutigen Situation bringen: Schweizer Forschende können von sämtlichen Möglichkeiten des 6. Programms Gebrauch machen. Sie werden direkt durch die Europäische Kommission finanziert, statt wie bisher durch das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, und die Schweiz erhält Mitsprachemöglichkeiten bei der Umsetzung der europäischen Forschungspolitik.

(pd/res)

PVETH

DIE NEUE PENSIONSKASSE DES BUNDES «PUBLICA» VORGESTELLT

Wie unterscheidet sich alt von neu?

Was ist die «Publica»? Wie unterscheidet sie sich von der Pensionskasse des Bundes PKB, und welche Vor- und Nachteile bringt sie? Diese Fragen lockten etwa 80 Mitglieder und Gäste der PVETH zum Vortrag von Dr. Hans Jung, Mitglied der Geschäftsleitung der Vereinigung der Kader des Bundes (VKB) und deren langjähriger Präsident.

VON KARIN SCHRAM

Hans Jung verstand es, die Geschichte und die Gründe klar darzulegen, die zur Schaffung der neuen Pensionskasse «Publica» führten, in die Aktive und Rentner am 1. Juni dieses Jahres übernommen werden. Wegen der grossen Probleme der PKB in den 80er und 90er Jahren wurde eine Parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt, deren Bericht zum Bundesgesetz über die Pensionskasse führte, das am 1. März 2001 in Kraft gesetzt wurde und die Grundlage für die «Publica» bildet.

AUFSICHT UND KONTROLLE

Oberstes Organ der neuen Pensionskasse ist die Kassenkommission (Kako), die wie ein Verwaltungsrat funktioniert. Sie nimmt Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsführung wahr. Ihr gehören je acht Vertreter oder Vertreterinnen der Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden an. Am 30. April 2002 wählten die aktiven Versicherten der PKB, eingeteilt in drei Wahlkreise, ihre Abgeordneten. Der Wahlkreis 1, die allgemeine Bundesverwaltung, hat sechs Sitze, der Wahlkreis 2, zu dem der ETH-Bereich gehört, einen Sitz (gewählt wurde Piero Cereghetti, Leiter der Personalabteilung) und der Wahlkreis 3, angeschlossene Organisationen, ebenfalls einen Sitz. Präsident der Kako ist Josef Durrer, ehemaliger Leiter Personal im EDI. Peter Düggeli führt als Direktor die Geschäfte der «Publica».

ZWEI VERSICHERUNGSPLÄNE

Die wichtigsten Änderungen – kurz zusammengefasst – sind die folgenden: Neu gibt es zwei verschiedene *Versicherungspläne*, den Kernplan mit Leistungsprimat und den Ergänzungsplan im Beitragsprimat. Im Kern-

plan sind alle Angestellten mit regelmässiger und dauernder Beschäftigung versichert, wenn ihr Jahreslohn ein festgelegtes Minimum übersteigt. Der versicherte Verdienst ist plafoniert (etwa 31. Lohnklasse). Im Ergänzungsplan sind die Angestellten versichert, welche die Voraussetzungen zur Aufnahme in den Kernplan nicht erfüllen, zum Beispiel die befristet Angestellten. Das Leistungsprimat entspricht der heutigen Vorsorge. Das heisst, die Altersrente beträgt maximal 60 Prozent des versicherten Verdienstes. Beim Beitragsprimat entspricht die Altersrente dem vorhandenen Altersguthaben multipliziert mit dem dem Rücktrittsalter entsprechenden Umwandlungssatz.

Die *monatlichen Beiträge* in Prozenten des Verdienstes werden wie bisher je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer bezahlt, sind aber neu nach Alter abgestuft. Auch die *Verdiensterhöhungsbeiträge* sind nach Alter gestaffelt. Der *Teuerungsausgleich der Renten* wird den finanziellen Möglichkeiten der «Publica» angepasst, er wird bis längstens 31. Dezember 2005 zu 100 Prozent garantiert, anschliessend nur noch zu 50 Prozent. Die *Überbrückungsrente* wird gehandhabt wie bisher, ist aber neu nicht mehr zivilstandsabhängig.

DREI WICHTIGE NEUERUNGEN

Drei Leistungen, die bei der PKB nicht möglich waren, werden von der «Publica» erbracht: Es kann eine *Kapitalabfindung* von höchstens der Hälfte der Altersrente ausgerichtet werden. Neu gibt es auch eine *Lebenspartnerrente* für nicht verheiratete Personen (auch gleichgeschlechtliche), wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind und ein Unterstützungsvertrag vorliegt. Stirbt eine aktive, versicherte Person, so kann ein *Todes-*

fallkapital ausgezahlt werden, sofern kein Anspruch auf Hinterlassenenrenten besteht. Die *Übergangsbestimmungen* sehen vor, dass die Renten nach bisherigem Recht nicht verändert werden, die Anpassung an die Teuerung allerdings nach neuem Recht erfolgt.

BESSER UND SCHLECHTER

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Die «Publica» bringt Verbesserungen (Kapitalabfindung, Todesfallkapital, zivilstandsunabhängige Überbrückungsrente, Lebenspartnerrente), aber auch Verschlechterungen (generelle Beitragserhöhung, Beitragsstaffelung nach Alter, Plafonierung im Kernplan, flexibler Teuerungsausgleich). Gründe für die Beitragserhöhung sind die längere Lebenserwartung, Frühpensionierungen, mehr Invalide und die Ausgliederung der Versicherten der Post mit mehr jungen Mitarbeitenden.

Bisher garantierte der Bund alle Leistungen vollumfänglich. Die «Publica» wird aber in Zukunft eine selbständige, unabhängige Pensionskasse sein, deren Leistungen weitgehend von ihren Vermögenserträgen abhängt. Am 31. September 2002 betrug

das Vermögen der «Publica» 25,1 Milliarden Franken. Erst seit 1999 ist es möglich, das Geld diversifiziert anzulegen. Die neue Strategie der Geldanlage soll bis Ende 2004 (spätestens bis 31. Dezember 2005) abgeschlossen sein, bei der auch Obligationen, Aktien, Hypotheken und Immobilien berücksichtigt werden. Die Performance ist allerdings in den letzten Jahren stark gesunken. Den Fehlbetrag im Zeitpunkt der Migration übernimmt der Bund. Darüber hinaus garantiert der Bund die fehlenden Schwankungsreserven der Pensionskasse, bis sie zehn Prozent des Deckungskapitals betragen. Das Gesetz sieht Sanierungsmassnahmen vor, falls der Deckungsgrad der Kasse unter eine bestimmte Schwelle sinkt; zudem muss der Bundesrat dem Parlament bis Ende 2006 eine Revision des PKB-Gesetzes vorlegen, welche für alle Altersleistungen das Beitragsprimat vorsieht.

Das Referat schloss mit verhaltenem Optimismus. Die Anwesenden erhielten vor allem den Eindruck, dass die «Publica» gut durchdacht ist, und die Jahre der Misswirtschaft bei der Pensionskasse des Bundes der Vergangenheit angehören.

MUTATIONEN IN DER PVETH

Neueintritte

Eva Alther, Stadtturmstrasse 18, 5400 Baden, Telefon 056/222 04 86
Magdalena Nigg, Zürcherstrasse 26, 8102 Oberengstringen, Telefon 01/750 21 15

Adressänderungen

Marie Bäggli, Inselhofstrasse 4, 8008 Zürich
Armin Hirt, Bürgerheimstrasse 13, 8820 Wädenswil
Marcel Invernizzi, Zürchermatte 2a, 3550 Laupen i.E., Telefon 034/402 11 62

Austritte

Carla Blum, Loorenstrasse 45, 8053 Zürich
Nelly Bruderer, Furtbachweg 50, 8304 Wallisellen
Ilse Pfenninger, Joh.-Hirt-Strasse 27a, 8804 Au
Rolf Mörgeli, Köschenrütistrasse 74, 8052 Zürich
Lilly Haltiner, Brahmsstrasse 6, PF, 8040 Zürich
Ursula Haug, Wydackerstrasse 8, 8152 Glattbrugg
Hans Blechler, Sieberstrasse 10/502, 8055 Zürich
Giulietta von Peterelli, Altersheim Surses, 7460 Savognin

LEHRLINGSWESEN

AUFWERTUNG DER BERUFLICHEN BILDUNG - LEHRMEISTERTAGUNG 2003 AN DER ETH

Flexibler für neue Bedürfnisse

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz (nBBG), das 2004 in Kraft treten soll, werden erstmals sämtliche Berufe einem einheitlichen System unterstellt. Ursula Renold, stellvertretende Direktorin des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie, erläuterte an der Lehrmeistertagung der ETH Zürich vom 26. März die Veränderungen.



Interessiert folgen die Gäste der Lehrmeistertagung den Ausführungen der Referentin Ursula Renold zum neuen Bildungsgesetz.

FOTO: ESTHER RAMSEIER

VON REGINA SCHWENDENER

Die Revision des Berufsbildungsgesetzes ist die Antwort auf den Wandel der Arbeitswelt und der Gesellschaft», sagt Ursula Renold im GEP-Pavillon, wo sie vom Leiter Berufsausbildung Lehrlinge, Dieter Schorno, im Kreise vieler interessierter Lehrmeisterinnen und Lehrmeister, Ausbilderinnen und Ausbilder der ETH Zürich und der dazugehörigen Forschungsanstalten sowie des ETH Rates willkommen geheissen wurde. Im Mittelpunkt stehe nach wie vor die berufliche Handlungsfähigkeit und die Qualifizierung für den Arbeitsmarkt, so Renold. Das neue BBG eröffne jedoch differenzierte Wege der beruflichen Bildung, welche die Referentin als Element des gesamten Bildungssystems sieht. Das nBBG bringe: neben der Lehre Grundbildungen mit hohem Schulanteil sowie kürzere Bildungen mit eigenem Qualifikationsprofil für Schwächere, klar definierte «höhere Berufsbildung» im Nicht-Hochschulbereich, mehr Verantwortung für die Lehrmeisterinnen und Lehrmeister vor Ort. Die Durchlässigkeit zwischen allen Berufen und Bildungszweigen gewinne immer mehr an Bedeutung.

NEUE BILDUNGSANGEBOTE

Für ein «eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)» wird eine mindestens dreijährige Bildung verlangt. Zusätzlich wird eine zweijährige Grundbildung mit eigenem Qualifikationsprofil mit dem Abschluss «Attest»

eingeführt. Grundbildungen mit erhöhtem Schulanteil erschliessen vermehrt Bildungsmöglichkeiten im High-Tech-Bereich und in anspruchsvolleren Bereichen der Dienstleistungen. Unter dem neuen Begriff «Höhere Berufsbildung» sind die eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen sowie die höheren Fachschulen zusammengefasst. Sie werden neben den Fachhochschulen als eigenständiges Angebot der dritten Bildungsstufe verankert. Neben den herkömmlichen Prüfungen werden andere Arten des Nachweises einer Qualifikation in einem Abschlusszeugnis ermöglicht (Module, Anerkennung von Lernleistungen und anderes). Das trage der zunehmenden Zahl auch bildungsmässiger «Patchwork»-Biografien Rechnung und fördere die Durchlässigkeit, ist Ursula Renold überzeugt. Das Duale System (zwei Ausbildungsorte, Schule und Betrieb) hat sich bewährt und wird weitgehend beibehalten. Die vielfach schon üblichen Einführungs- und überbetrieblichen Kurse geben einigen Lehrberufen den Touch vom Trialen System. Ebenso wird die Sozial- und Methodenkompetenz der Lehrlinge gefördert. Die Bildungsverordnungen aller Berufsgattungen müssen nach und nach angepasst werden.

DURCH PAUSCHALEN FINANZIERT

Im Vordergrund steht künftig eine leistungsorientierte Finanzierung, wäh-

rend der Bundesanteil an die Berufsbildungskosten der Öffentlichen Hand von heute 16 Prozent auf 25 Prozent aufgestockt wird. Das neue BBG ersetzt die bisherige, am Aufwand orientierte Subventionierung durch ein System von Pauschalen. Mit leistungsorientierten Pauschalen liegt die Verantwortung über den konkreten Mitteleinsatz bei den Empfängern, was die Wirksamkeit und die Transparenz der eingesetzten Gelder erhöht. Die Pauschalen decken die durchschnittlichen Kosten für das gesetzlich verlangte Berufsbildungsan-

gebot. Gegen «Trittbrettfahrer»-Betriebe, die sich nicht an den Kosten der Berufsbildung beteiligen, sind branchenmässig ausgerichtete Berufsbildungsfonds vorgesehen, ist weiter zu vernehmen. Ob dies allerdings durchgesetzt wird, bleibt noch offen.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Ursula Renold weist auf eine Studie der Forschungsstelle für Bildungsökonomie der Universität Bern hin. Mit einer repräsentativen Erhebung bei über 2500 Betrieben untersuchte die Studie die wirtschaftlichen Auswirkungen der Lehrlingsausbildung. Den produktiven Leistungen von 5,1 Milliarden stehen Bruttokosten von 4,8 Milliarden gegenüber. In gewissen Berufen – wie in der Kaufmännischen Ausbildung – können Lehrlinge sehr schnell wirkungsvoll eingesetzt werden. In den technischen Berufen ist der Weg in die Rentabilität jedoch länger.

TASK FORCE «LEHRSTELLEN 2003»

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie beauftragt, eine Task Force «Lehrstellen 2003» zu bilden. Diese soll die Situation auf dem Lehrstellenmarkt verfolgen und bei Bedarf rechtzeitig angemessene Massnahmen einleiten. Ziel ist, dass alle Schulabgänger eine Lehrstelle erhalten.

LEHRSTELLENSITUATION AN DER ETH

Dieter Schorno schildert die aktuelle Lehrstellen-Situation an der ETH und betont: «Die Schulleitung der ETH Zürich, die Departemente und Institute wie die Zentralen Organe unterstützen die Berufsausbildung in jeder Hinsicht.»

Zur Zeit werden an der ETH Zürich 125 Lehrlinge (Frauenanteil 38 Prozent) in zwölf Berufen ausgebildet. Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen in den Kernbereichen Biologie-, Chemie- und Physiklaborant(in), dicht gefolgt von den Berufsbildern Elektronik, Polymechanik, Kaufmännisch inklusive KV-Praktikum, und schliesslich Informatik, Mediamatik, Informations- und Dokumentationsassistent sowie Forstwart. Dieter Schorno: «Kürzlich haben wir von der konkursiten 'Gretag' fünf Polymechaniker und zwei Elektroniker-Lehrlinge übernommen.» Die etwa 40 neuen Lehrstellen inklusive KV-Praktikum seien auf den Ausbildungsbeginn im Sommer bereits besetzt.

Das gesamte Ausbildungswesen ist zentral gesteuert. Im Rahmen der ETH eingebettet zwischen Lehre und Forschung sind rund 160 Personen in der Ausbildung von Lehrlingen (vielfach Rotationsverfahren) tätig. Sie nehmen – bis auf sechs hauptamtliche Ausbilder in den Lehrlabors und in der Lehrwerkstatt – diese Aufgabe nebenamtlich wahr.

VERANSTALTUNGEN

VERANSTALTUNGS-INFOS

Aus Platzgründen musste diesmal stark gekürzt werden!

Den vollständigen und ausführlichen Veranstaltungskalender finden Interessierte unter www.cc.ethz.ch/vk/ oder auf der Homepage der ETH Zürich unter der Rubrik «Auf einen Blick».

FREITAG, 25.4.

Polymesse 2003. Forum&Contact. ETH Zentrum, HG Haupthalle.

Digital Photogrammetry in Japan. Prof. H. Chikatsu, Tokyo Denki University. Geomatik-Seminar. 16 Uhr, ETH Höggerberg, HIL D 53.

On the Conditions for Causal Inference from Longitudinal Data. V. Didelez, London. Statistik-Seminar. 15.15 Uhr, ETH Zentrum, LEO C 15.

DIENSTAG, 29.4.

Glycosilation of Bacterial S-layer Proteins. Prof. P. Messner, Uni Wien. Mikrobiologisches Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LFW E 41.

Development of Asymmetric Hydroamination Reactions. Dr. K.K. Hii, King's College London. Kolloquium, Anorg. und Metallorg. Chemie. 17.15 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 4.

Molecular Beam Reaction Dynamics: From Simple to Complex Reactions. Prof. P. Casavecchia, Uni Perugia. Kolloquium Physikal. Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Rachmaninoff 2003 Celebration. K. Scherbakov. Konzert «Musik an der ETH». 19.30 Uhr, ETH Zentrum, Semper Aula HG G 60.

Messturm Basel – Konstruktive Aspekte bei der Tragwerks-Planung. T. Puskas, Basel. Kolloquium, IBK. 17 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 1.

Metabolic Engineering of Riboflavin Production in *Bacillus subtilis*. Dr. H.P. Hohmann, Roche-Vitamins, Kaiseraugst. Seminar, Verfahrenstechnik. 16.15–17 Uhr, ETH Zentrum, ML F 38.

MITTWOCH, 30.4.

Akute Wirkungen von Feinstaubexposition (PM_{2.5}) auf Herz-, Lungen- und Blutparameter amerikanischer Autobahnpolizisten. Dr. M. Riediker. Kolloquium 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, NW B 81.

Sepia – a Large Scale Visualization Architecture. E. Oertli, HP Labs, Palo Alto. Graphics Lunch, D-INFK. 12 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 32.

High Resolution Spectral Analysis Via Analytic Interpolation. Prof. T.T. Georgiou, Uni Minnesota. Automatik-Seminar, D-ITET. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETZ E 6.

MONTAG, 5.5.

Autonomic Security. A. Wäse, IBM Zürich. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 71.

Control and Organization of Biooligomer Secondary Structures. Prof. U. Diederichsen, Uni Göttingen. Organisch-chem. Kolloquium. 16.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

«Das ist er» – Personenidentifikation und ihre Phantome. V. Groebner, J. Fehr, T. Hettche.

Workshop, Collegium Helveticum. 10–19 Uhr, ETH Zentrum, STW.

Gene Assembly in Ciliates – A Splendid Example of Natural Computing. G. Rozenberg, Uni Leiden. Kolloquium, D-INFK. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 36.

Restructuring Europe. Prof. S. Bartolini. Vortrag, CIS, Uni/ETH Zürich. 18.15–19.30 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, KOL G 212.

DIENSTAG, 6.5.

Seminar on Theory of Communication Networks. TIK. 9.15–12.15 Uhr, ETH HG F 33.5.

Les bactéries probiotiques dans les aliments fonctionnels. Prof. C. Lacroix. Einführungsvorles., D-AGRL. 17.15 Uhr, ETH HG, Audimax.

Bose-Einstein Condensation and Frozen Gases. Prof. T. Esslinger. Kolloquium Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Population Biology of the Chestnut Blight Fungus and its Viruses. Dr. M. Milgrom, Cornell Uni, New York. Kolloquium, Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

High-Throughput Bioprocess Technology. Dr. C. Andretta, Biospectra AG, Schlieren. Seminar, Verfahrenstechnik. 16.15–17 Uhr, ETH Zentrum, ML F 38.

Hydraulik naturnaher Fliessgewässer. Prof. A. Dittrich, TU Braunschweig. Kolloquium, VAW. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, VAW B 1.

Organophosphor-Chemie in der Peripherie von Calixarenen und Calixresorcinarinen. Prof. R. Schmutzler, TU Carolo Wilhelmina, Braunschweig. Kolloquium, Anorg. und Metallorg. Chemie. 17.15 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 4.

Das weltweite Management der Supply Chain am Praxisbeispiel. C. U. Haldemann, XMC, Zürich. Ringvorlesung Logistikmanagement, Uni/ETH Zürich. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.2.

MITTWOCH, 7.5.

Die Modellierung von Kreditrisiken. Prof. P. Schönbucher. Einführungsvorlesung, D-MATH. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Future of Oil Supplies. J. Laherrère, Les Pres Haut, Boussay. Kolloquium, Institut für Fluid-dynamik, 16.15 Uhr, ETH Zentrum, ML H 44.

The Role of Cingulin in Vertebrate Tight Junction Assembly and Function. Dr. S. Citi, Uni Genf. Seminar, Pharmaz. Wissenschaften. 17.15 Uhr, Uni Zürich-Irchel, 17 M 05.

Instants de ville – 10 villes sur Terre en 2002. Ausstellungseröffnung, gta. 18 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 3.

Real Science & Real Christian Faith: Characteristics and Essence. Dozentenforum/CAMPUS life. 18.15–19.45 Uhr, ETH Zentrum, HG F 3.

Printing Meets Lithography: Soft Approaches to High-Resolution Patterning. Dr. B. Michel, IBM, Rüschlikon. Vortrag, CGZ. 17.15 Uhr, Uni Zürich-Irchel, Y15-G-19.

Grenland 5. A. Z. Polo. Dia-Vortrag, Landschaftsarchitektur. 18 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 4.

Bauen für die Kirche. Dr. F. Brentini, Luzern. Vortrag. 20 Uhr, aki.

ETH World Showcase: Web-CMS für die ETH Zürich. W. Korosec. ETH World Center. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HPI F 10.

Schulen in der Mathematik und ihre Macht: Die Beispiele Felix Klein, Karl Weierstrass und andere. Prof. P. Ullrich, Uni Siegen. Kolloquium. 17.15–19 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, Hs 101.

Robust Control of Large Scale Decentralized Systems. Dr. G. Vinnicombe, Uni Cambridge. Automatik-Seminar. 17.15 Uhr, ETH Zentr., ETZ E 6.

Die Simulation von Grossbeschallungen. W. Ahnert, Berlin. ISI. 17.15 Uhr, ETH Zentr. ETG C 1.

Combining Colloidal Dispersions and Mimetic Liquid Crystals: A New Type of Soft Matter. PD Stark, Uni Konstanz. Kolloquium, D-MATL. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, ML E 12.

DONNERSTAG, 8.5.

An Overview of ERA-40: ECMWF's Global Analysis of Meteorological Observations from 1957 to 2001. Dr. A. Simmons, Reading. Seminar, Atmosphäre und Klima. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

Multidimensional Mass Spectrometry: Comprehensive Chemical Information in Real-Time. Dr. V. Majidi, Los Alamos. Vortrag, Analyt. Chemie. 16.15 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 4.

Risiko und Novität in Energieszenarien. Dr. T. Flüeler, Hausen, Dr. M. Semadeni, CEPE. Energiewirtschaftliches Kolloquium, D-MAVT, CEPE. 16.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, ML E 12.

Effect of Texture and Scale on the Mechanical Behavior of Polycrystalline Micro-Elements. Dr. R. Nakash. IMES. 16.15–17 Uhr ETH HG E 1.1.

Genetik als Geisteswissenschaft. Wie sich das Leben selbst eine Form gibt. E. P. Fischer. Rathssteiger-Vorlesung «was fehlt?», D-CHAB. 19.15 Uhr, ETH Zentrum, STW.

Das Eigene Lernen Verstehen (DELV) Praxis, Theorie und Empirie der metakognitiven Lernförderung. Prof. F. Büchel, Uni Genf. Didakt. Kolloquium. 18.15–19.45 Uhr, ETH Zentr., HG 26.1.

Sexualität und Sprache; Sexualität in der Literatur. Prof. R. Hoberg, Darmstadt. Ringvorlesung. 18.15–20 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, Hs 180.

Mengenwertige Kraftgesetze in der Mechanik. Prof. C. Glocker. Vortrag, PGZ. 19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG F 5.

FREITAG, 9.5.

Meditationsnacht. ab 21.30 Uhr, Predigerkirche.

«Son Succeeds Father as Head of State» – Dynasties and Their Creation in the Arab World. 10.30 Uhr, ETH Zentrum, STW und HG.

Processing Techniques and Applications of High Resolution Satellite Imagery. Prof. C. Fraser, Uni Melbourne. Geomatik-Seminar. 16 Uhr, Höggerberg, HIL D 53.

2. ETH Alumni Tagung. 9./10.5. ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Chemikalien in der Umwelt- ein kalkulierbares Risiko? Dr. B. Escher. Antrittsvorlesung, D-UMNW. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Audimax.

SAMSTAG, 10.5.

SOLA-Stafette. ASVZ.

MONTAG, 12.5.

Nachhaltigkeit und Transdisziplinarität. Dr. G. Hirsch Hadorn. Seminar, Chemie. 10.30

Uhr, ETH Höggerberg, HCI H 2.

Marc-Antoine Fehr als Zeichner. Kunst am Montagmittag, P. Tanner. 12.30 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

Environmental Radioactivity or what can we learn from Dying Isotopes. Dr. J. Eikenberg. Antrittsvorlesung, D-ERDW. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, NO C 2.

Data Mining for the Rest of us. Prof. A. Bernstein, Uni Zürich. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

DIENSTAG, 13.5.

Security Issues in Grid and Web Services. Dr. P. Janson, IBM Research. Kolloquium, D-INFK. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG F 5.

Beurteilung der Tragsicherheit von Brücken aus Spannbett-Trägern. Dr. D. Zwicky, Zürich. Kolloquium. 17 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 1.

Plants Cheating Mycorrhizal Fungi. Dr. D. Redecker, Uni Basel. Kolloquium Pflanzenwissenschaft. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

Multiple Photon Processes in EPR. M. Kälin. Kolloquium Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

H(Carborane) Acids: Strongest but Gentlest? Prof. C.A. Reed, University of California, Riverside. Kolloquium, Anorg./Metallorg. Chemie. 17.15 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 4.

Archiv der ETH Zürich. Öffentliche Abendführung, ETH-Bibliothek. 18–19 Uhr, ETH Zentr., HG H 26.

Grenland 5. M.-C. Béatrix. Dia-Vortrag, Landschaftsarchitektur. 18 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 4.

Macrolide Antibiotic Interaction and Resistance Mechanisms on the Bacterial Ribosome. Prof. St. Douthwhite, Odense University. Mikrobiol. Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LFW E 41.

MITTWOCH, 14.5.

Flatness-based Design of Feedforward Control of Linear and Nonlinear Systems. Prof. M. Zeitl, Uni Stuttgart. Automatik-Seminar, D-ITET. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETZ E 6.

Ultrakurze Pulse aus passiv modengekoppelten Lasern. Dr. R. Paschotta. Antrittsvorlesung, D-PHYS. 16.45 Uhr, Uni Zürich-Irchel, 16 G 05.

Eternit Schweiz. Architektur und Firmenkultur seit 1903. Ausstellungseröffnung, gta. 18 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

The Chemical Biology of Protein Splicing. Prof. T. W. Muir, Rockefeller Uni, New York. Vortrag, CGZ. 17.15 Uhr, Uni Zürich-Irchel, Y15-G-19.

Modern Drug Discovery: Its Application to Alzheimer's Disease. Prof. P. Herrling, Novartis, Basel. Seminar, Pharmaz. Wissenschaften. 17.15 Uhr, Uni Zürich-Irchel, 17 M 05.

DONNERSTAG, 15.5.

Globalplayer und Basisgruppen – Kirche als gegliederte Einheit. Prof. E.-M. Faber, Chur. Vortrag. 20.15 Uhr, aki.

Max Frisch. Vortrag, Lesung, Diskussion. 18 Uhr, Hotel Rigi Hof. Anmeldung: Tel. 01 361 16 17.

Forschung mit transgenen Pflanzen im Netzwerk zwischen Sicherheit, Risiko, Mensch

www.ethlife.ethz.ch/print/

und Umwelt. Dr. C. Sautter. Vortrag, Diskussion. 19.30 Uhr, Landesmuseum.

Gesunde Nutztiere – Heutiger Stellenwert der Futterzusatzstoffe in der Tierernährung. Fachtagung, Nutztierwissenschaften. 10–16.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Audimax.

Einführung in lineare Modelle mit zufälligen Effekten: Teil 2. B. Seifert, Uni Zürich. Statistik-Kolloquium. 17.15 Uhr, Uni Zentrum, E 18.

Work in Progress. Tagung, Gender Studies. 9–16.45 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, G 212.

Sexualität und Reproduktion. Prof. C. Buddeberg, Zürich. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 18.15–20 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, Hs 180.

Magmenkammern und vulkanische Eruptionen. Dr. P. Ulmer. Ausstellungsöffnung, D-ERDW. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, NO C 3.

Measurements of Aerosol Processing Using an Aerosol Mass Spectrometer. Dr. H. Coe, University of Manchester. Seminarvortrag, Chemie. 16.15 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 4.

FREITAG, 16.5.

Max Frisch. Vorträge, Diskussion, Max Frisch-Archiv. 18.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 71.

SAMSTAG, 17.5.

Max Frisch. Pfannenstiel-Wanderung. Anmeldung bis 3.5.: Max Frisch-Archiv, Tel. 2 40 35.

MONTAG, 19.5.

Marc-Antoine Fehr: Maler in dritter Generation. Kunst am Montagmittag, P. Tanner. 12.30 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

Bioorganic Studies of Enzyme Reactions. Prof. Hung-wen Liu, Uni Texas, Austin. Organchem. Koll. 16.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Goal-Oriented Requirements Engineering: the Way to High Assurance Systems. A. van Lamsweerde, Uni Louvain. Kolloquium, D-INFK. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 36.

Ökologische Forderungen an die textile Herstellungskette. Probleme mit der Komplexität und Lösungsstrategien. Dr. U. Meyer. Seminar, Chemie. 10.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI H 2.

Projekt GLOBE. S. Jungbluth, Nestlé Schweiz, Vevey. Ringvorlesung Uni/ETH Zürich. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 71.

Recent Mechatronic Developments for Railway Vehicles. Prof. Dr. Roger Goodall, Loughborough Uni. Mechatronik-Seminar. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, ML E 12.

The Fusion of Arithmetic and Geometry: Past, Present, Future: Arithmetic and Analysis: From Primes to the Zeta Function. E. Bombieri, Princeton. Wolfgang Pauli-Vorlesung. 20.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Audimax.

DIENSTAG, 20.5.

Faszination Folklore. K. Schatz, Violine, E. Rovner, Violoncello, Gesang. Konzert «Musik an der ETH». 19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG G 60.

Infoveranst. zur Forschungsförd. und-finanzierung. 16 Uhr, Uni Aula. Anmeldung bis 6.5.

Radio Frequency Powered Glow Discharge Sources: Depth Profiling of Diverse Materials. Prof. R.K. Marcus, Uni Clemson. Kolloquium, Anorg. und Metallorg. Chemie. 17.15 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 4.

Breaking Biological Symmetry in Membrane Proteins: How PsaC is Oriented During the Assembly of Photosystem I. Prof. J. H. Golbeck, Pennsylvania State University. Mikrobiol. Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LFV E 41.

Offene Labortüren. 14–15 Uhr, Functional Genomics Center, Irchel. Anmeldeschluss: 13.5.

Elektronische Beschaffung in der Industrie für Non-Standardteile – ein Erfahrungsbericht. P. de La Rochefoucauld, Chavannes-de-Bogis. Ringvorl. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, HG D 72.

Einsichten/Aussichten. Prof. A. Rüegg. Vortrag, D-ARCH. 18 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 4.

Begegnungen mit Gegenwartsliteratur: Jürg Halter. D-GESS. 17.15 Uhr, ETH HG G 26.1.

Plant ABC Transporters: from Detoxification to Stomatal Regulation. Prof. E. Martinoia, Uni Zürich. Kolloquium, Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

The Fusion of Arithmetic and Geometry: Arithmetic and Geometry: Diophantine Equations. E. Bombieri, Princeton. W. Pauli-Vorlesung. 20.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Audimax.

MITTWOCH, 21.5.

Strategien zur Stärkung der Immunantwort bei der HIV Infektion. Prof. A. Oxenius. Einführungsvorlesung, D-BIOL. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Audimax.

Glycosylation and Disease Targets. Prof. R. Dwek, Uni Oxford. Vortrag, CGZ. 17.15 Uhr, Uni Zürich-Irchel, Y15-G-19.

Array of Hope: Möglichkeiten und Grenzen der molekularen Tierzucht. Dr. S. Neuenschwander. Antrittsvorl., D-AGRL. 17.15 Uhr, ETH Z., LFW B 1.

Control of the Cell Cycle by Ubiquitin-Dependent Degradation. Prof. M. Peter. Seminar, Pharmaz. Wissenssch. 17.15 Uhr, Uni Irchel, 17 M 05.

Der Fehler im Wissen. Zur Biopolitik medizinischer Deutungsmacht. Dr. C. Borck, Uni Weimar. Kolloquium. 17.15–19 Uhr, Uni Zentrum, Hs 101.

Homöopathie: Geisteswissenschaftliche Grundlagen. Dr. M. Hösl. Medizinerzirkel. 19 Uhr, aki.

Stoffwechsel. Architektur zwischen Kunst und Wissenschaft. Symposium, Architekturtheorie. 14–20 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 3.

Grenzland 5. A. Gigon. Dia-Vortrag, Landschafts-

architektur. 18 Uhr, ETH Höggerberg, HIL E 4.

MPC with Piecewise Constant Control of Continuous-time Nonlinear Systems. Prof. R. Scattolini, Uni Pavia. Automatik-Seminar, D-ITET. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETZ E 6.

Kolloide als Modellsysteme. Prof. G. Maret, Uni Konstanz. Kolloquium D-MATL. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, ML E 12.

DONNERSTAG, 22.5.

ETH World Info-Lunch. 12.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Foyer E Süd/ETH Höggerberg, HPH-Halle.

The Fusion of Arithmetic and Geometry: The Rosetta Stone of L-functions. E. Bombieri, Princeton. Wolfgang Pauli-Vorlesung. 20.15 Uhr, ETH Zentrum, HG F 7.

Sexualität und Sozialisation. Prof. U. Schmauch, Frankfurt. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 18.15–20 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, Hs 180.

Das Konzil – Anfang eines Anfangs. Karl Rahner und seine Bedeutung für das II. Vat. Konzil. Dr. B. Lautenschlager, SJ. Vortrag. 20.15 Uhr, aki.

Fossile Energiepolitik jenseits von Kyoto. Prof. R. Schleinger, HS Winterthur. Kolloquium, D-MAVT. 16.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, ML E 12.

Gentech- oder Biobauernhof? – Die Zukunft der Landwirtschaft in einer globalisierten Welt. Podiumsgespräch mit Diskussion. u.a. Dr. C. Sautter, 19.15–21 Uhr, Zurichhaus z. Zimmerleuten.

FREITAG, 23.5.

Antike chinesische metallische Weltmodelle – und das Leitbild der ETH. Prof. M. Speidel. Abschiedsvorlesung, D-MATL. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Audimax.

MONTAG, 26.5.

Ein Bildertagebuch von Marc-Antoine Fehr: Journal de Pressy. Kunst am Montagmittag, K. Herlach. 12.30 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

Autonomic Computing. M. Donié, IBM Böblingen. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 71.

Learning Theory: Overview and Applications. T. Poggio, MIT Cambridge. Kolloquium, D-INFK. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 36.

Die Schweizer Ökobilanzdatenbank ecoinvent; Methodische Grundlagen und Inhalte. Dr. R. Frischknecht, EMPA. Seminar, Chemie. 10.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI H 2.

Ein pragmatischer Weg zur Auslegung der positionsgestützten Inertialnavigation einer Aufklärungsdrohne. Dr. H.-G. Deppner, STN ATLAS Elektronik. Mechatronik-Seminar. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, ML E 12.

Dauerhaftigkeit von Werkstoffen – Spiel mit Zeit und Dimension. Prof. H. Böhni. Abschieds-

vorlesung, D-BAUG. 17.15 Uhr, ETH HG Audimax.

Shifting Boundaries – Constructing Narratives: In Quest of New Meanings for Science in Society. 26./27.5. Symposium, Collegium Helveticum. ETH Zentrum, STW.

DIENSTAG, 27.5.

Studying RNA Editing and Alternative Splicing by NMR Spectroscopy. Prof. F. Allain. Mikrobiol. Koll. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LFV E 41.

Quantum Computers. Prof. M. Mehring, Uni Stuttgart. Kolloquium Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Technologie und Management im Wandel. P. Quadri, IBM, Zürich. ETH Alumni-Business Dinner. 18 Uhr, ETH Zentrum, HG Doz.foyer.

Ord. Delegiertenversammlung der Polybuchhandlung. 18.15 Uhr, ETH Zentrum, HG F 33.1.

Strukturwandel westeuropäischer Parteiensysteme. Prof. H. Kitschelt, Duke Uni Durham. Vortrag, CIS, Uni/ETH Zürich. 18.15–19.30 Uhr, Universität Zürich-Zentrum, KOL G 212.

Bestimmung der Persistenz transgener Rapses in der landwirtschaftlichen Umwelt. Dr. G. Schwarz, TU München. Kolloquium, Pflanzenwissenschaft. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

Public Health Action in Switzerland. Dr. M. Beer, Bundesamt für Gesundheit, Bern. Kolloquium, Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, LFO C 13.

Microstructure Engineering in Flow Processing of Biosystems. Prof. E. Windhab. Kolloquium, Inst. Verfahrenstechnik. 16.15–17 Uhr, ETH Zentrum, ML F 38.

AUSSTELLUNGEN

Bauen mit Maschinen. bis 2.5. Professur CAAD. ETH Höggerberg, HIL, Eingangshalle.

45 unter 45 – Junge Architektur aus Japan. bis 22.5. gta. ETH Höggerberg, HIL Architekturfoyer.

Emotion Verkeh – Historische Plakate aus der Sammlung Eiselin. bis 5.7. ETH HG H-Stock, Foyer der ETH-Bibliothek.

Marc-Antoine Fehr – Journal de Pressy. 7.5.–11.7. Graphische Sammlung, ETH HG E 53.

Instants de ville – 10 villes sur Terre en 2002. 8.5.–3.7. gta. ETH Höggerberg, HIL ArchENA.

Eternit Schweiz. Architektur und Firmenkultur seit 1903. 15.5.–5.6. gta. ETH HG Haupthalle.

Adamello – Blick in eine Magmenkammer. 16.5.–30.8. D-ERDW. ETH Zentrum, NO.

Öffnungszeiten:

HG: Mo–Fr 6–22 Uhr, Sa 6–17 Uhr.

Bibliothek: Mo–Fr 8.30–21 Uhr, Sa 9–16.45 Uhr.

Graph. Samml.: Mo–Fr 10–17 Uhr, Mi 10–19 Uhr.

NO: Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 8–16 Uhr.

HIL: Mo–Fr 7–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

ETH Life Print Die Monatszeitung der ETH Zürich

IMPRESSUM

Herausgeber: Für den Teil «ETH Life» Abteilung Corporate Communications der ETH Zürich Für den Teil «Inhouse» Schulleitung der ETH Zürich Redaktion Chefredaktor Norbert Staub (nst), Regina Schwendener (res), Jakob Lindenmeyer (li), Christoph Meier (cm), Michael Breu (mib), Felix Würsten (fw) Veranstaltungskalender, Bildbearbeitung und Seitenumbruch Esther Ramseier (era); ramseier@sl.ethz.ch Tel.: 01 / 632 64 76 (vormittags) Ständige Mitarbeit Newslines im Web: Michael Corbat (co) Layout Michael Nitsch, null-oder-eins web & graphic design, Zürich Druck St. Galler Tagblatt AG, St. Gallen Auflage 21 250 Inserate Tobias Lotter, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH); Tel.: 01/632 57 53; E-Mail: polykumadmin@vseth.ethz.ch Kontakt ETH Life Print, ETH-Zentrum, HG F 44, 8092 Zürich, Telefon 01/632 42 55, Telefax 01/632 17 16, print@ethlife.ethz.ch

Die nächsten Redaktionsschlüsse 19. Mai, 16. Juni, 1. September (jeweils 12 Uhr)

ETH Life Print erscheint unter der geteilten Herausgeberschaft von Schulleitung und Abteilung Corporate Communications der ETH Zürich. Die von der Schulleitung herausgegebenen Seiten («Inhouse») stehen den ETH-Angehörigen als Forum der Information und der Diskussion zur Verfügung. Dies geschieht nach Massgabe der redaktionellen Planung und des verfügbaren Platzes. Die Redaktion behält sich ausdrücklich die Anpassung eingesandter Texte an die redaktionellen Bedürfnisse vor, insbesondere deren Kürzung. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung sowie der übrigen ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.